

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019

Bergisches Städtedreieck

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik






- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss „regionen.NRW“.
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Bergisches Städtedreieck



- Mit 332 Quadratkilometern Fläche und rund 624.000 Einwohnern zählt die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck - der Zusammenschluss der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal - zu den kleinsten der neun Regionen. Gleichzeitig ist sie jedoch mit einer Bevölkerungsdichte von 1.874 Einwohnern je Quadratkilometer die am dichtesten besiedelte Wirtschaftsregion.
- Die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Region liegen vor allem in der Metallverarbeitung aber auch in der Automobil- und Elektroindustrie (vgl. Folie 3.3). Das erklärt auch den mit 34,1% vergleichsweise hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (Folie 3.1).

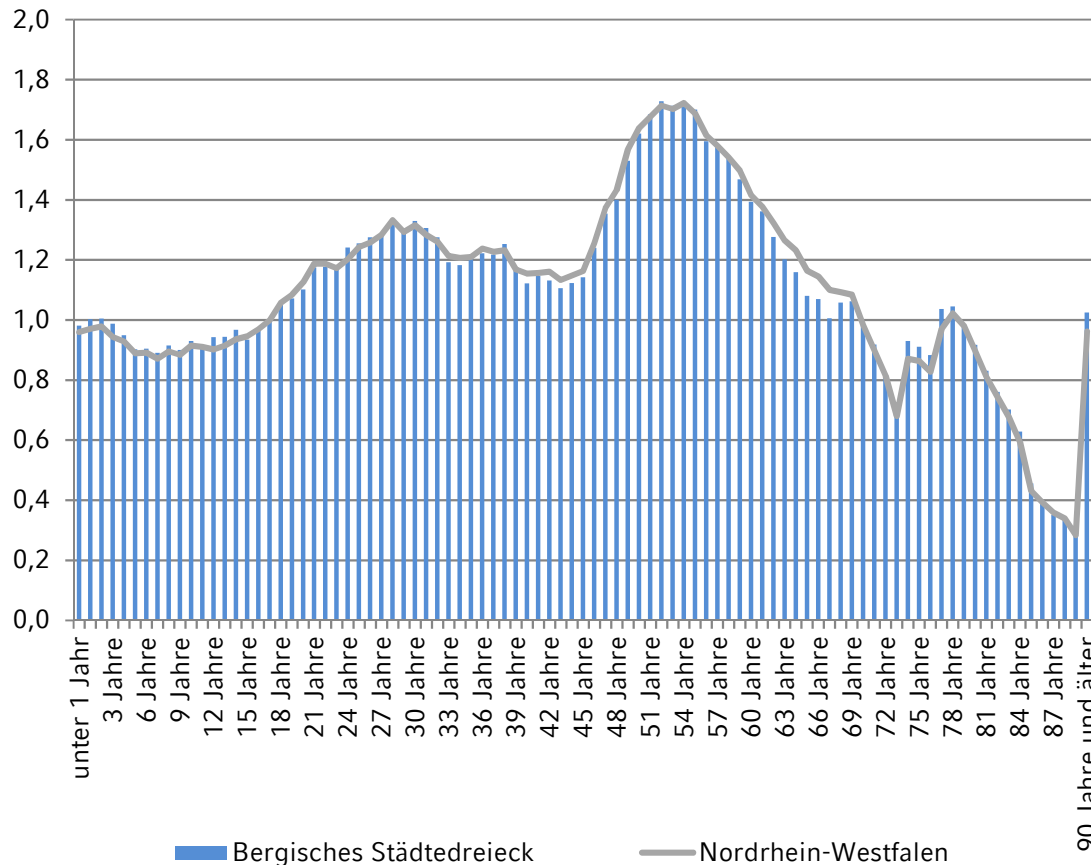


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

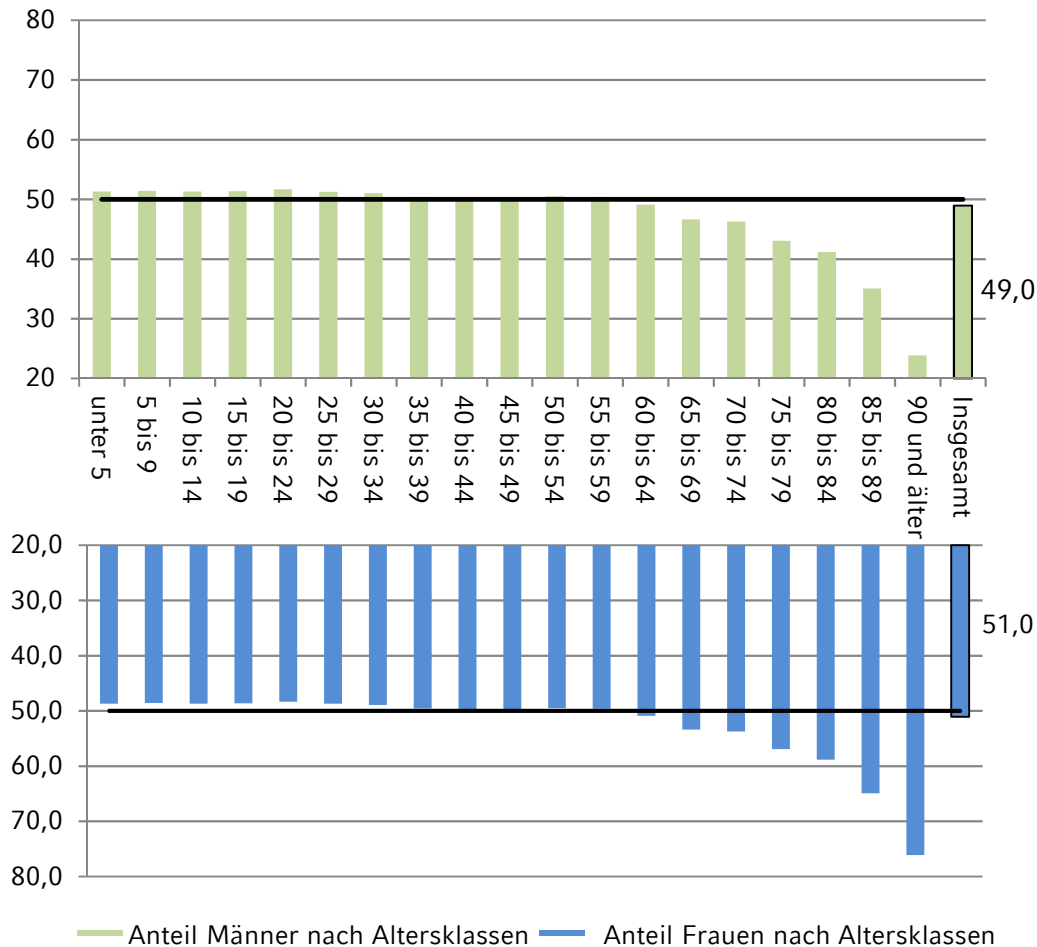
Erläuterungen

- Das **Durchschnittsalter** im Bergischen Städtedreieck liegt bei 44,1 Jahren und damit etwas höher als der landesweite Wert (44,0 Jahre).
- Bei Betrachtung der Altersstruktur in der Wirtschaftsregion fallen kaum Besonderheiten ins Auge.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Zwischen den drei Städten gibt es allerdings merkliche Unterschiede. So liegt das Durchschnittsalter der Stadt Wuppertal bei 43,6 Jahren, im Remscheid hingegen bei 44,9 Jahren.
- Wuppertal ist ein bedeutender Hochschulstandort. Dementsprechend leben viele junge Erwachsene in der Stadt. Durch einen deutlichen Geburtenanstieg in den letzten Jahren ist auch die Zahl an Kleinkindern überdurchschnittlich. Zudem ist die Altersentwicklung auffällig. So reduzierte sich das Durchschnittsalter der Stadt zwischen 2014 und 2017 von 44,1 auf 43,6 Jahre. Die wesentliche Ursache hierfür dürfte der Zuzug junger Zuwanderer sein.
- In Solingen und Remscheid wohnen vergleichsweise wenig junge Erwachsene. Insbesondere Remscheid ist durch eine hohe Zahl älterer Einwohner ab Mitte 70 geprägt, was sich in der Altersstruktur des gesamten Städtedreiecks aber kaum bemerkbar macht (vgl. Grafik).
- Die unterschiedlichen Einflüsse sorgen für eine Altersstruktur, die dem Landesdurchschnitt stark ähnelt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

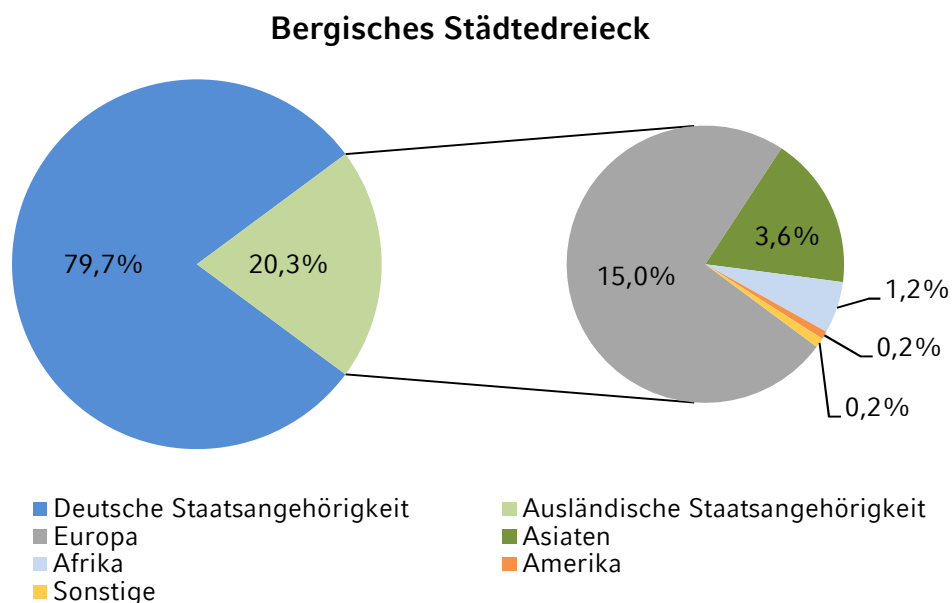


Erläuterungen

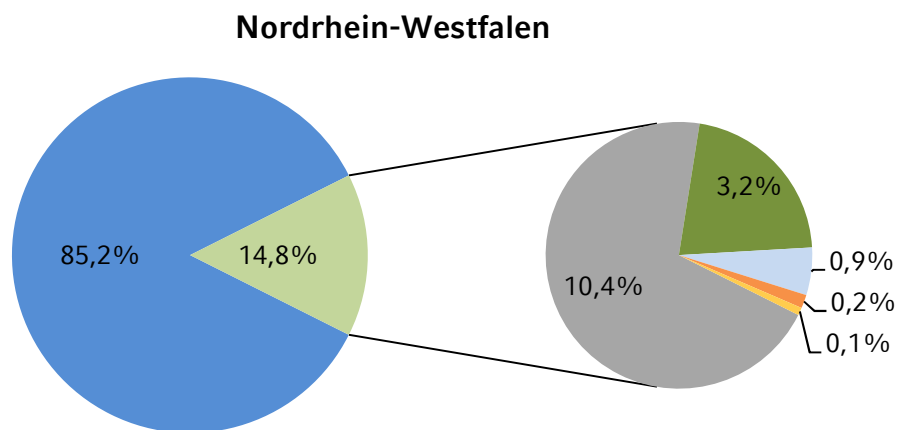
- Mit 51,1% sind mehr als die Hälfte der Bevölkerung Frauen. Damit ist die Geschlechterstruktur etwas stärker weiblich geprägt als im Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch im Bergischen Städtedreieck gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern. Hierdurch kann auch der höhere Frauenanteil in der Region ein Stück weit erklärt werden. Ältere Menschen sind im Städtedreieck überrepräsentiert (vgl. 1.1). In den meisten Fällen handelt es sich bei älteren Menschen um Frauen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



■ Deutsche Staatsangehörigkeit
 ■ Europa
 ■ Afrika
 ■ Sonstige
 ■ Ausländische Staatsangehörigkeit
 ■ Asien
 ■ Amerika

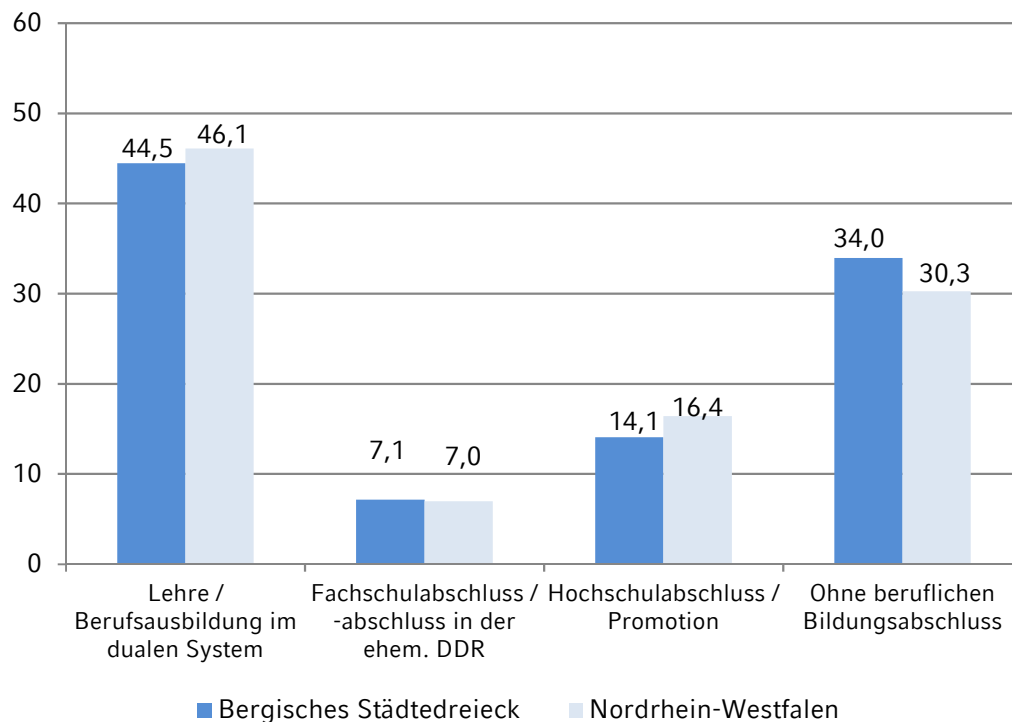


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige sind im Bergischen Städtedreieck sehr zahlreich vertreten. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 20,3% und ist damit höher als im Landesdurchschnitt (14,8%).
- Dabei sind Staatsbürger aller Kontinente überrepräsentiert, insbesondere aus europäischen Ländern. Hierzu zählen auch Türken, die mit 23.300 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Wirtschaftsregion stellen.
- Zweitgrößte Gruppe sind die 16.300 Italiener. Davon leben 7.000 in Wuppertal und 6.000 im deutlich kleineren Solingen. Rund 10% aller Italiener aus NRW leben im Städtedreieck.
- Die hohe Zahl an Türken und Italienern ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufiges Bild.
- Asiatische Staatsbürger gibt es ebenfalls recht viele. Diese machen 3,6% an der Bevölkerung aus und damit etwas mehr als in Nordrhein-Westfalen als Ganzes (3,2%). Dieses Resultat ist wesentlich auf die 11.200 Syrer zurückzuführen, die Ende 2018 in der Region lebten. Über 5,0% der in NRW beheimateten Syrer lebt im Städtedreieck.
- Aber auch Marokkaner sind häufig im Bergischen Städtedreieck anzutreffen (2.600), wobei diese zu über drei Viertel in Wuppertal leben.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2018 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



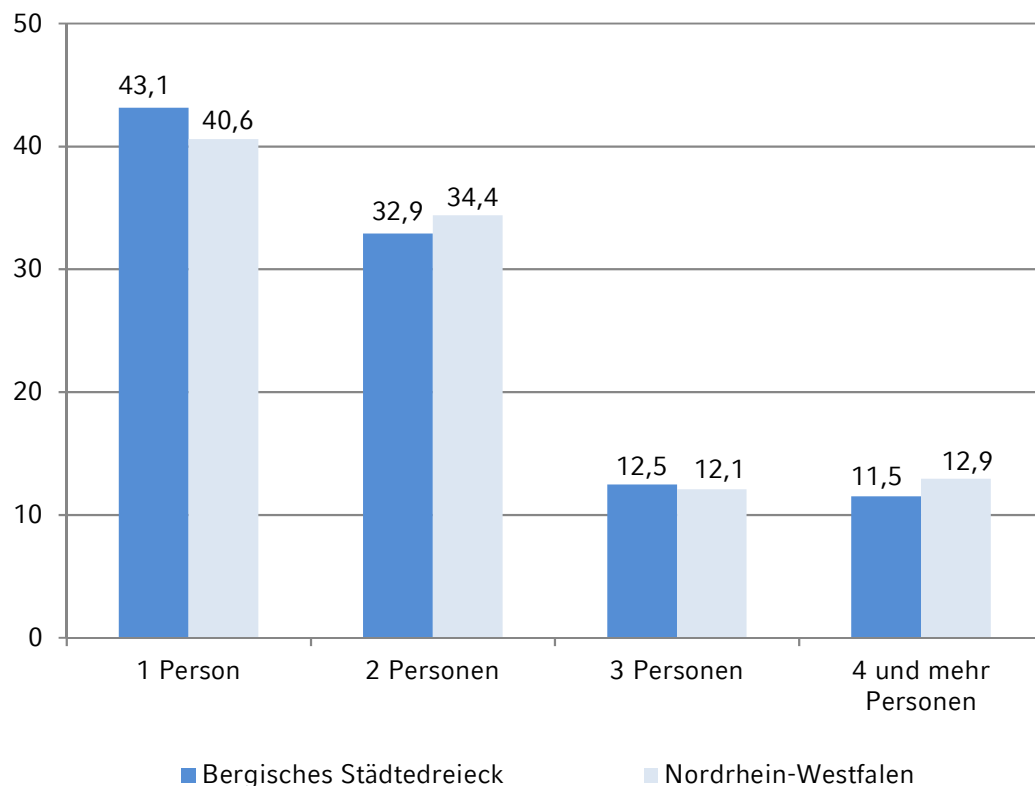
Erläuterungen

- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss ist im Bergischen Städtedreieck mit 34,0% stark überdurchschnittlich. Das gilt in besonderem Maße für die Städte Wuppertal (35,3%) und Solingen (32,8%), während in Remscheid (31,3%) nicht ganz so viele Personen ohne Bildungsabschluss leben.
- Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung und können keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen.
- Verhältnismäßig wenig Bürger ab 15 Jahren können eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen (44,5%).
- Gleichzeitig sind auch Akademiker im Bergischen Städtedreieck seltener anzutreffen als im Landesdurchschnitt. Vor allem in Remscheid (10,4%) leben wenige Akademiker, während sich die Akademikerquote der Stadt Wuppertal im Landesdurchschnitt bewegt (16,3%).

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen


Anteil der Haushalte im Jahr 2018 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Im Bergischen Städtedreieck sind die Haushalte im Schnitt deutlich kleiner als in NRW insgesamt. Dies hat seine Ursache in der ausgeprägten Urbanität der Wirtschaftsregion. So umfasst die Region ausschließlich kreisfreie Städte; Landkreise sind nicht Bestandteil. In Jahr wurden 43,1% aller Haushalte von einer Person bewohnt. Nur in der Region Düsseldorf (46,4%) sind es mehr.
- Dabei ist der Anteil an Single-Haushalten in Wuppertal besonders groß (44,4%), während er in Remscheid unterdurchschnittlich ist (38,2%). In Wuppertal dürfte die große Universität mit zahlreichen Studenten die hohe Zahl an Einzelhaushalten begünstigen.
- Gleichzeitig kommen große Haushalte mit vier Personen und mehr etwas seltener vor als landesweit. 11,5% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Dies ist für urbane Regionen ein typisches Bild.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

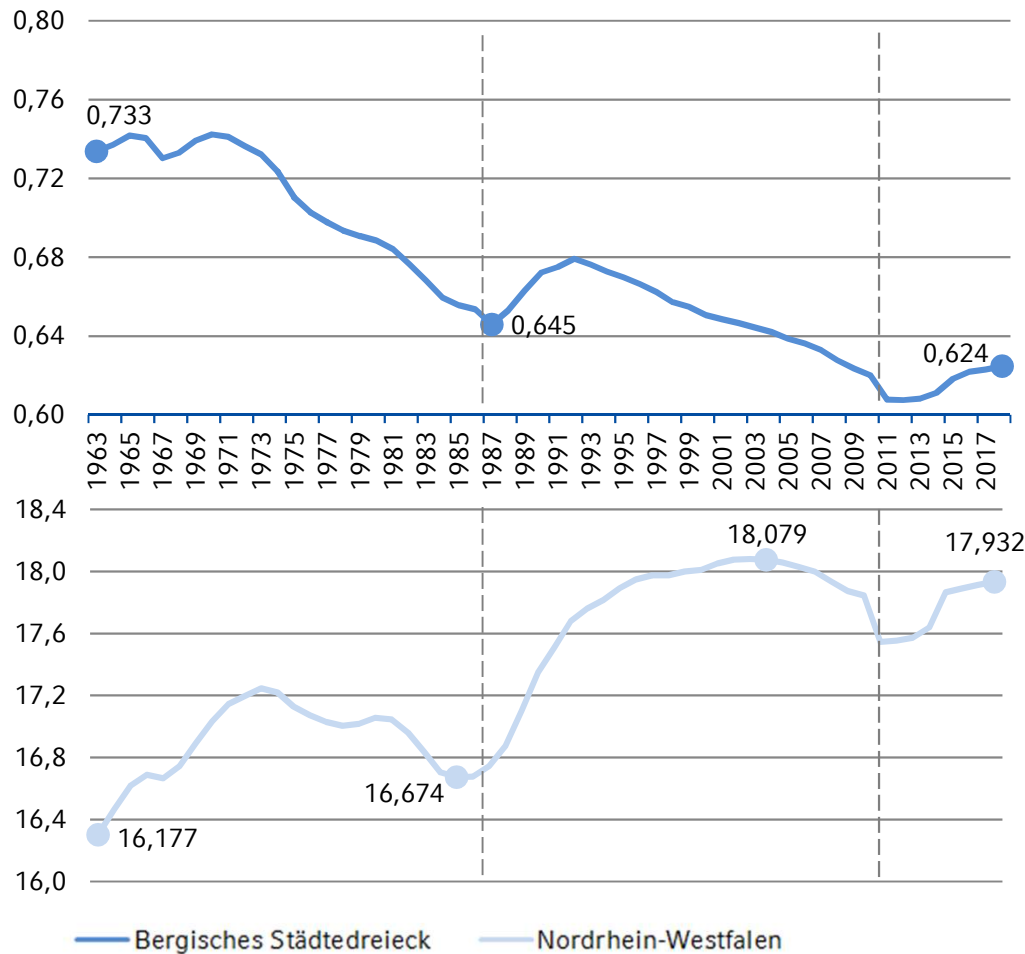


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2018 (absolut in Mio.)



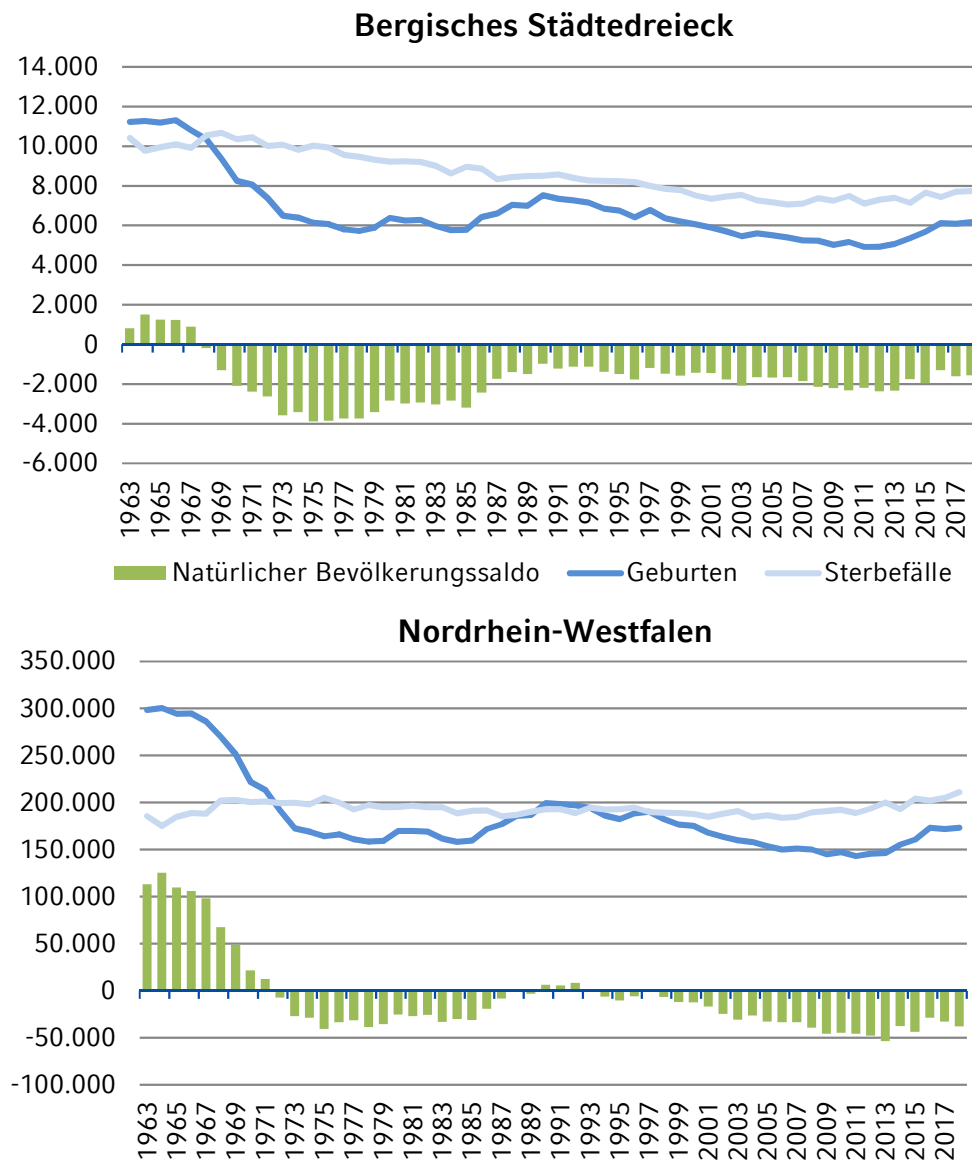
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung im Bergischen Städtedreieck verlief in den vergangenen Jahrzehnten nahezu gegensätzlich zum gesamten Bundesland. Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten landesweit sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung in NRW stark an.
- Auch im Bergischen Städtedreieck gab es in dem Zeitraum mehr Geburten als Sterbefälle. Fortzüge sorgten allerdings dafür, dass die Bevölkerung nicht wuchs. Wesentlicher Grund hierfür dürfte der Strukturwandel - insbesondere in Wuppertal - gewesen sein, der etwa Ende der 60er Jahre einsetzte als die bis dahin dominierende Textilindustrie zunehmend unter globalen Wettbewerbsdruck geriet und zahlreiche Unternehmen schließen mussten.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre – im Bergischen Städtedreieck bedingt durch Fortzüge noch deutlich stärker.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum in NRW, das bis Anfang der 2000er Jahre anhielt – im Bergischen Städtedreieck nur bis 1992.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang stoppte vorläufig im Jahr 2014. Hauptgrund war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil zum Bevölkerungszuwachs bei.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2018 (absolut)

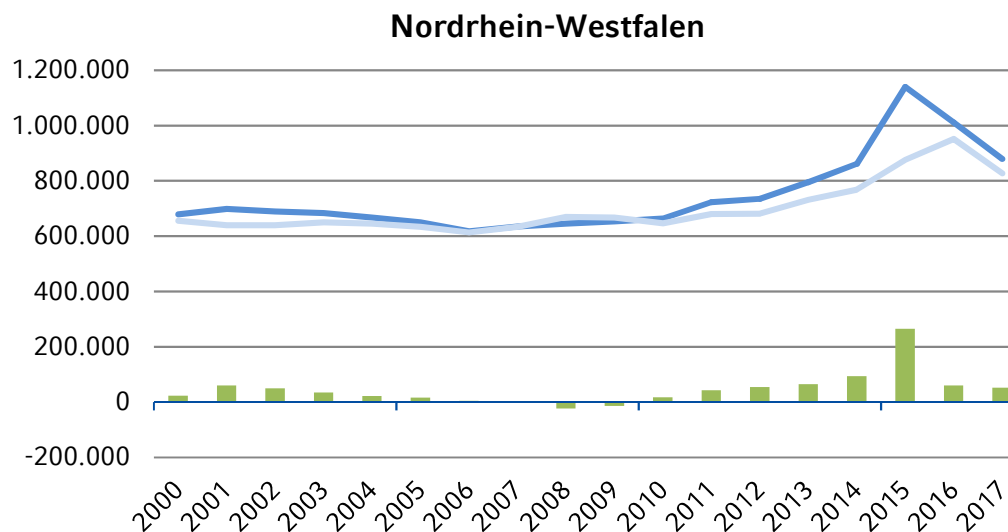
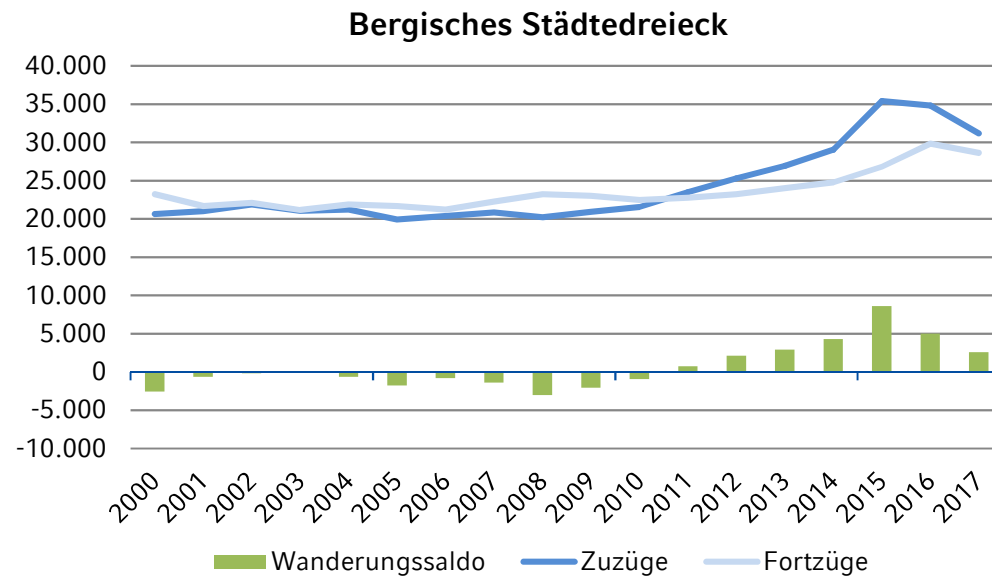


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Städtedreieck weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Im Bergischen Städtedreieck war dieser Effekt jedoch nur schwach ausgeprägt. Der natürliche Bevölkerungssaldo aus Geburten und Sterbefällen blieb deutlich im negativen Bereich.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Im Jahr 2018 gab es sowohl im Städtedreieck als auch in NRW insgesamt einen leichten Anstieg der Geburten. Allerdings sind die Sterbefälle ebenfalls angestiegen.
- Innerhalb der Wirtschaftsregion weisen alle drei kreisfreien Städte einen negativen Bevölkerungssaldo auf.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)

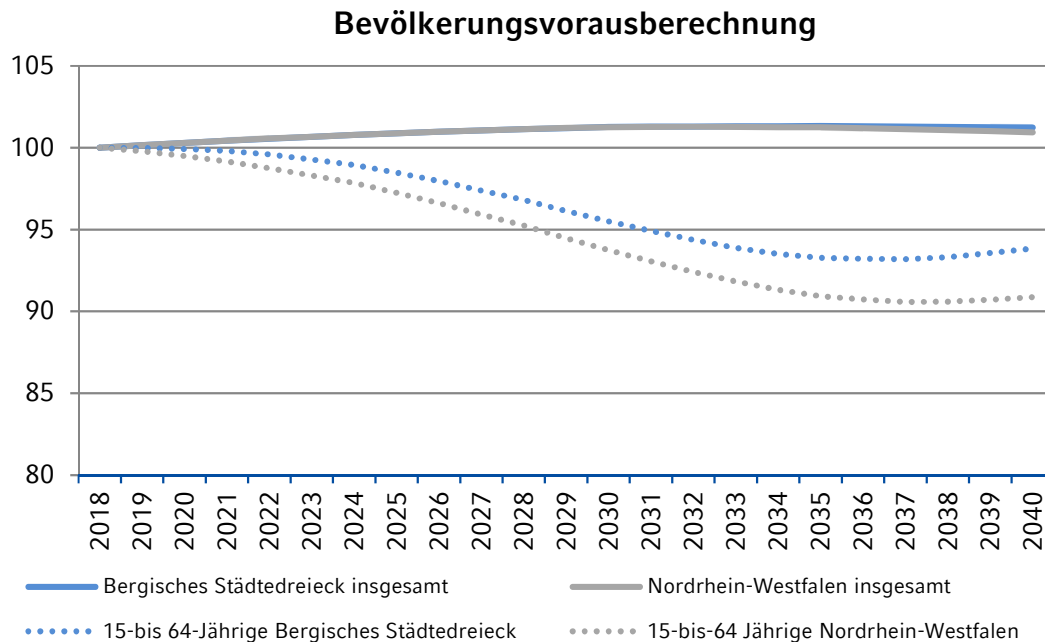


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

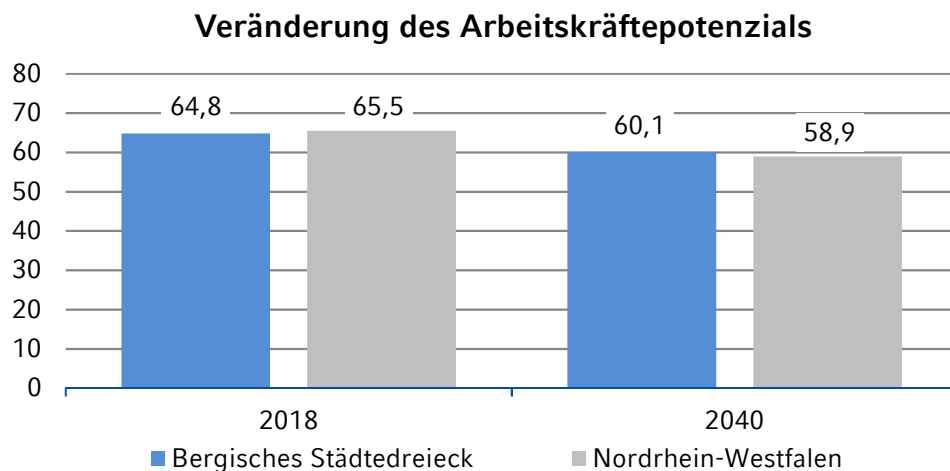
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv (vgl. Grafik unten). Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Im Bergischen Städtedreieck überwogen hingegen lange Zeit die Fortzüge: Während von 2000 bis 2010 der Wanderungssaldo in Solingen weitgehend ausgeglichen war, verließen deutlich mehr Menschen die Städte Remscheid und Wuppertal als neue hinzuzogen.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch das Bergische Städtedreieck nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei insgesamt 20.400 Personen, wovon alleine 12.600 Zuwanderer auf Wuppertal entfielen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)




Erläuterungen

- Der jahrzehntelang andauernde Bevölkerungsschwund im Bergischen Städtedreieck scheint gestoppt. Bis 2040 wird ein Plus von 8.300 Einwohnern bzw. 1,3% vorausberechnet. Der Verlauf ist damit nahezu identisch zum gesamten Bundesland.
- Solingen wird nach der Vorausberechnung von IT.NRW bis zum Jahr 2040 kontinuierlich wachsen (+3,8%). Auch in Wuppertal erscheint – anders als in der letzten Vorausberechnung aus dem Jahr 2015 – ein beständiges Wachstum wahrscheinlich (+2,1%).
- Remscheid dürfte zwar bis 2040 spürbar Einwohner verlieren (-5,3%). So lebten in der Stadt Anfang 2018 rund 110.600 Menschen, nach neuesten Berechnungen sind es im Jahr 2040 noch 104.700. Der Bevölkerungsrückgang wäre aber längst nicht mehr so dramatisch wie noch 2015 erwartet (95.000 Einwohner in 2040).
- Das Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64 Jährigen wird trotzdem in allen drei Städten sinken, besonders stark in Remscheid.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt nach derzeitiger Einschätzung von 64,8% auf 60,1%. Damit werden 2040 noch 378.800 statt 403.600 Personen im erwerbsfähigen Alter sein.
- Im Vergleich zur letzten Vorausberechnung würde das Erwerbspersonenpotenzial nicht ganz so stark abnehmen wie befürchtet. So war im alten Basisszenario ein Rückgang auf 358.000 Personen im Alter von 15 und 64 Jahren berechnet worden. Sowohl der stärkere Zuzug als auch die steigenden Geburtenzahlen tragen zu der positiven Entwicklung bei.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

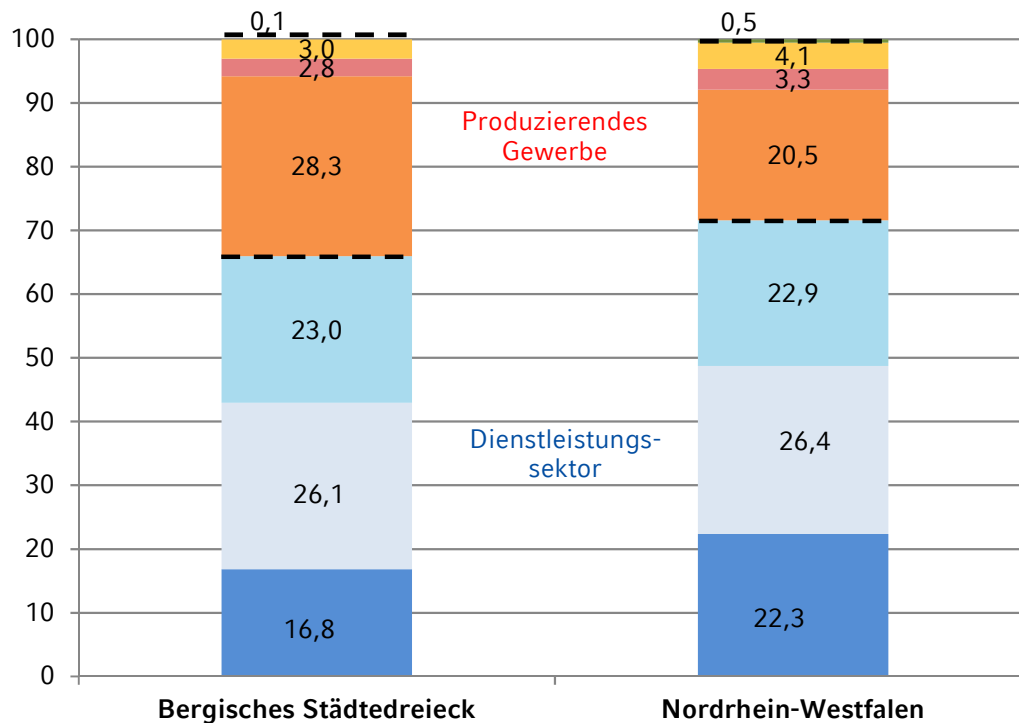


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 (in %)



Erläuterungen

- Die Wirtschaft im Bergischen Städtedreieck hat einen deutlichen Schwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe. Im Jahr 2017 wurde eine Bruttowertschöpfung mit industriellen Waren im Wert von 5,6 Mrd. € erzielt.
- Damit entfielen 28,3% der Bruttowertschöpfung auf den Wirtschaftsbereich – rund acht Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Stadt Remscheid ist dabei so stark vom Verarbeitenden Gewerbe geprägt wie kaum eine andere Region außerhalb Südwestfalens. Aber auch in Wuppertal und Solingen ist die Industrie nach wie vor prägend.
- Die drei Städte haben eine lange industrielle Historie. Während Wuppertal stark durch die Textilindustrie geprägt wurde, ist Solingen bis heute das Zentrum der deutschen Schneidwarenindustrie. Remscheid ist für seine Werkzeugindustrie bekannt.
- Der Dienstleistungssektor ist spiegelbildlich relativ schwach ausgeprägt. Dies gilt vor allem für den Bereich Handel u.ä.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt im Bergischen Städtedreieck eine stark untergeordnete Rolle und trug zuletzt weniger als 0,1% zur Bruttowertschöpfung bei.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008

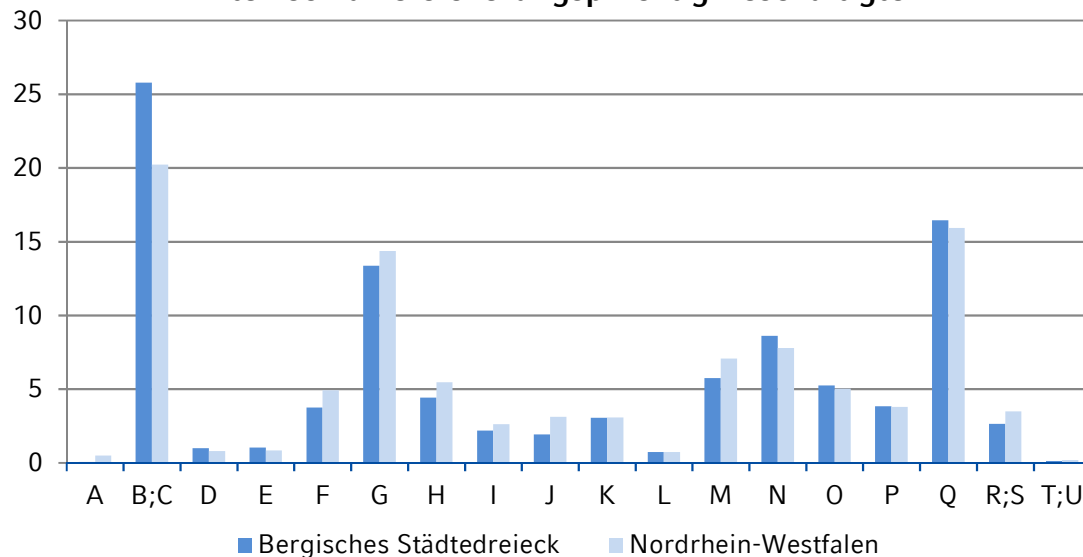
WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	122	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	12.893
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	57.856	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	19.330
D Energieversorgung	2.236	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	11.769
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2.330	P Erziehung und Unterricht	8.625
F Baugewerbe	8.427	Q Gesundheits- und Sozialwesen	36.909
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	30.004	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	5.949
H Verkehr und Lagerei	9.913	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	298
I Gastgewerbe	4.901	A-U Ingesamt*	224.346
J Information und Kommunikation	4.303	A Primärer Sektor	122
K Versicherungsdienstleistungen	6.844	B-F Sekundärer Sektor	70.849
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.636	G-U Tertiärer Sektor	153.374

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Erläuterungen

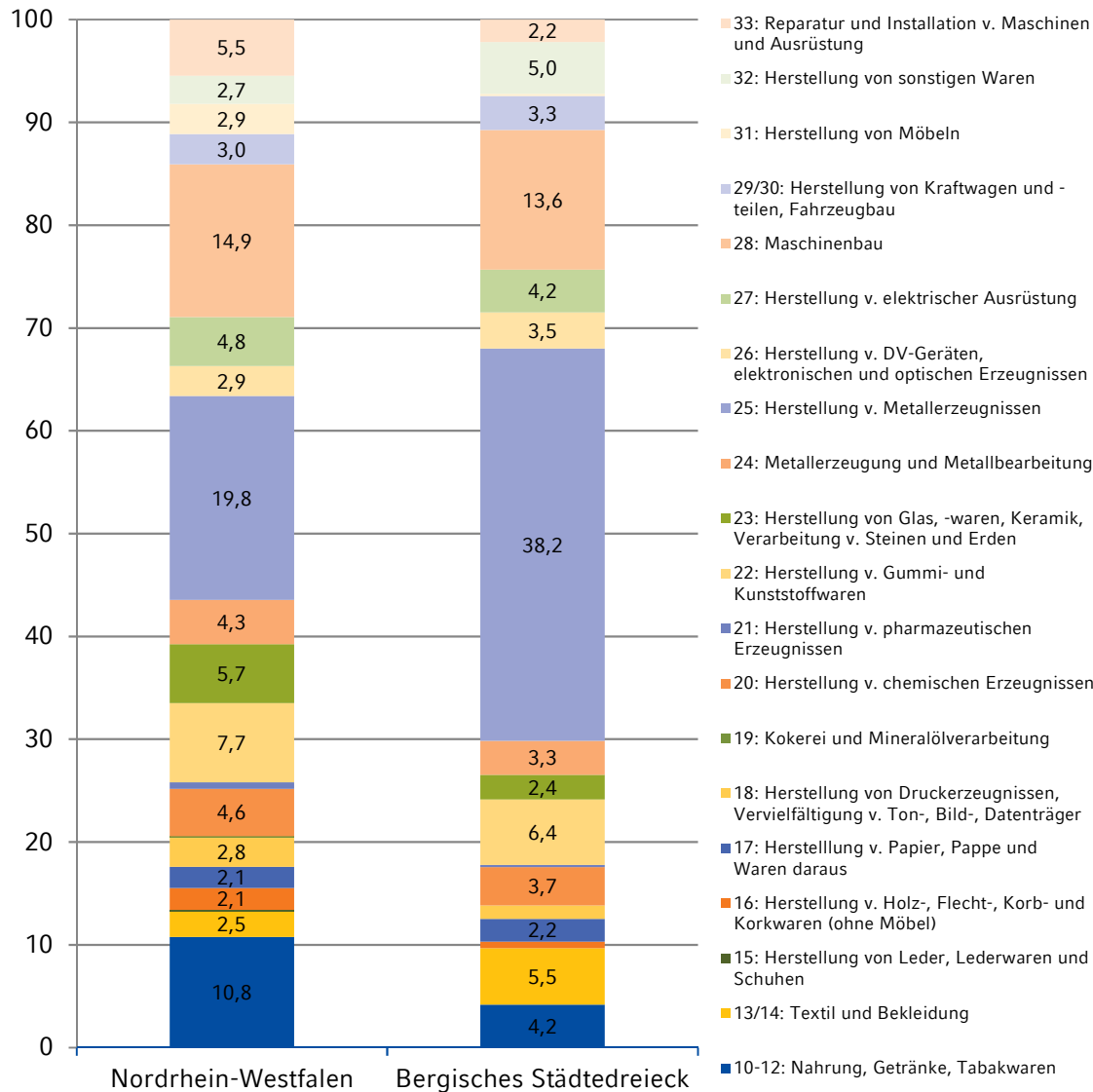
- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche im Bergischen Städtedreieck mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 57.900 Personen sind in dem Wirtschaftszweig tätig. Anteilig sind dies 25,8% und damit deutlich mehr als im Landesdurchschnitt (20,3%). Die beschäftigungstärkste Industriebranche sind Hersteller von Metallerzeugnissen, aber auch der Maschinenbau, die Chemie und die Elektroindustrie sind zentrale Standbeine der Region.
- Als bedeutsame Arbeitgeber folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel. Während im Gesundheits- und Sozialwesen anteilig etwas mehr Personen eine Arbeit finden als im gesamten Bundesland, sind es im Handel weniger.
- In der Stadt Wuppertal haben mehrere bedeutende Versicherungen ihren Sitz. Dennoch ist die Finanz- und Versicherungsbranche in der gesamten Wirtschaftsregion nur durchschnittlich vertreten.
- Anders verhält es sich bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern, wozu Reinigungsdienstleister, Arbeitnehmerüberlassungen und Sicherheitsdienste zählen. 8,6% der Beschäftigten arbeiten in der Branche und damit mehr als landesweit (7,8%). Insbesondere in Remscheid ist die Branchenkonzentration hoch (10,2%).
- Neben der Landwirtschaft sind im Städtedreieck auch die Branchen Information und Kommunikation, Verkehr und Lagerei, sowie das Baugewerbe verhältnismäßig schwach vertreten.

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2018 (in %)

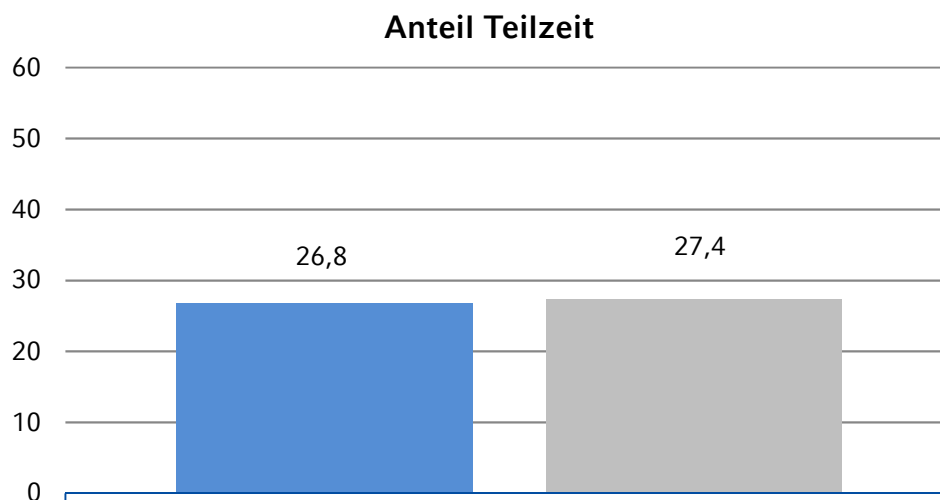
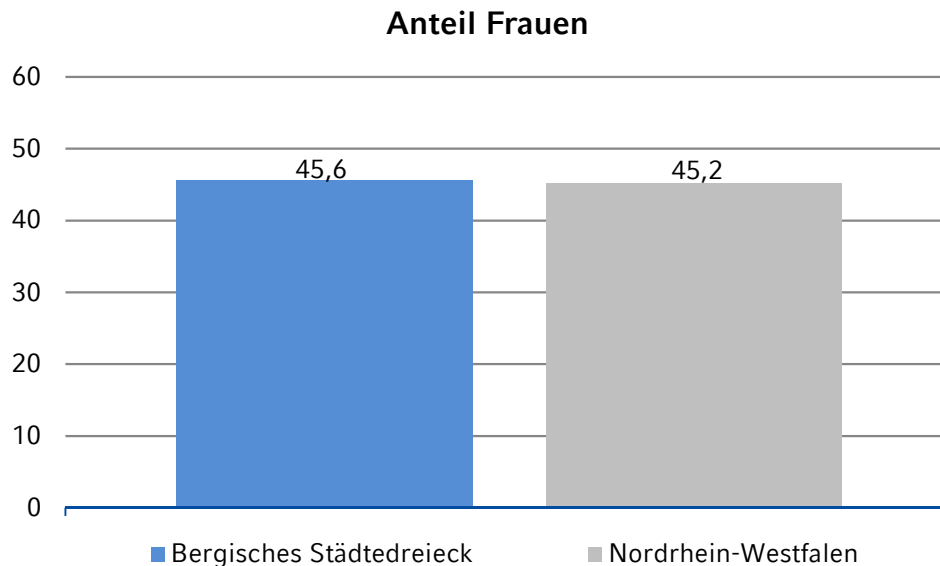


Erläuterungen

- Die Industrie im Bergischen Städtedreieck ist stark auf die Herstellung von Metallerzeugnissen spezialisiert. 174 der 456 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe entstammten 2018 aus der Branche (anteilig 38,2%), die sich recht gleichmäßig über die drei Städte verteilt.
- Gemeinsam mit Südwestfalen ist das Städtedreieck bedeutendster NRW-Standort zur Produktion von Metallerzeugnissen, wie Schneidwaren, Bestecke, Hämmer und Zangen. Die „Klingenstadt“ Solingen ist als Zentrum der Schneidwarenindustrie bekannt. Remscheid wiederum ist durch die Werkzeugindustrie geprägt.
- Maschinenbauer finden sich insbesondere in Wuppertal und Remscheid wider. Die Branche ist jedoch weniger stark ausgeprägt als in anderen Teilen des Bundeslandes.
- Auch wenn die Textil- und Bekleidungsindustrie in Wuppertal an Bedeutung verloren hat, ist die Branche dort nach wie vor stark konzentriert.
- Auch Betriebe des Fahrzeugbaus, die überwiegend in Solingen angesiedelt sind, finden sich in der Region etwas häufiger als im Landesdurchschnitt.
- Hingegen sind Nahrungs- und Getränkehersteller weitaus seltener anzutreffen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2018 (beides in %)

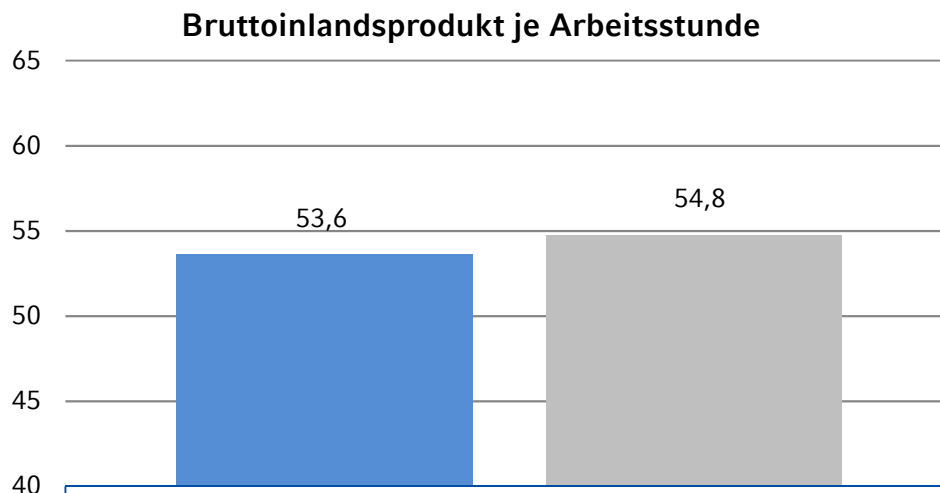
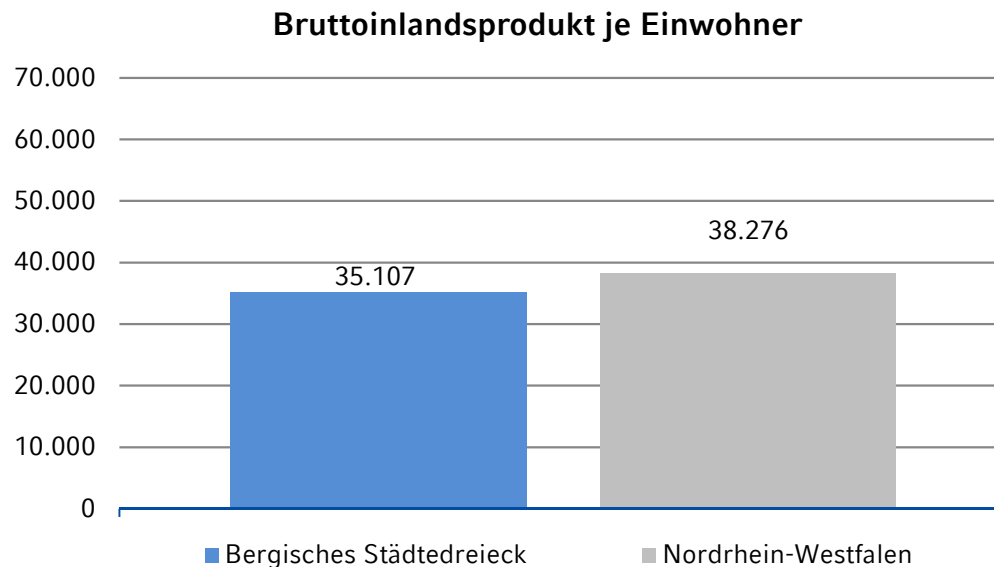


Erläuterungen

- 45,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bergischen Städtedreieck sind Frauen. Dies sind etwas mehr als im Landesdurchschnitt.
- Der Befund ist überraschend, da die Wirtschaftsregion stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist und dort vorwiegend männertypische Tätigkeiten verrichtet werden.
- In der sehr stark vom produzierenden Gewerbe geprägten Stadt Remscheid ist der Frauenanteil unterdurchschnittlich (41,7%). In Solingen (46,4%) und Wuppertal (46,6%) arbeiten hingegen verhältnismäßig viele Frauen.
- Der Anteil an Teilzeitkräften ist in der Region recht niedrig. Dies gilt in erster Linie für die Stadt Remscheid, in der 24,2% der Beschäftigten in Teilzeit arbeiten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2017 (beides in €)

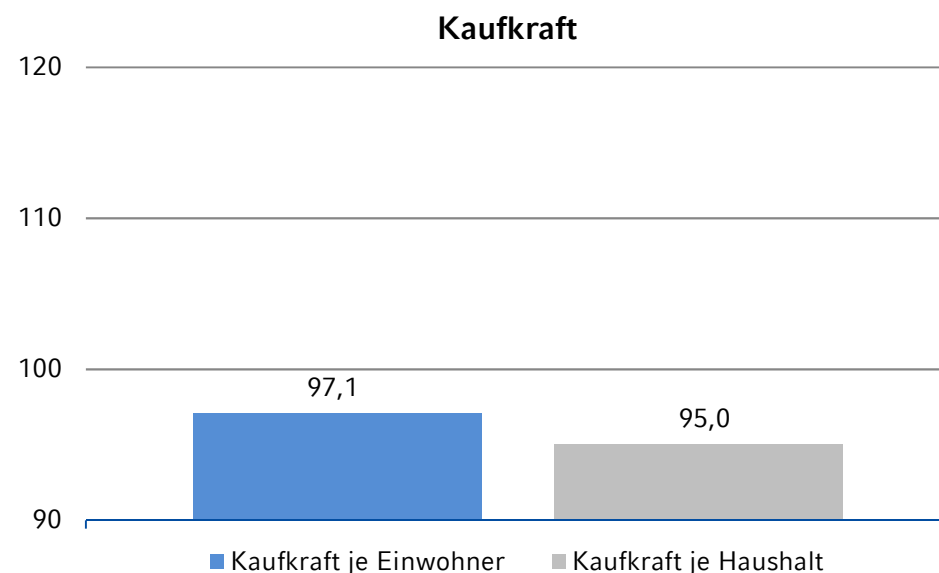
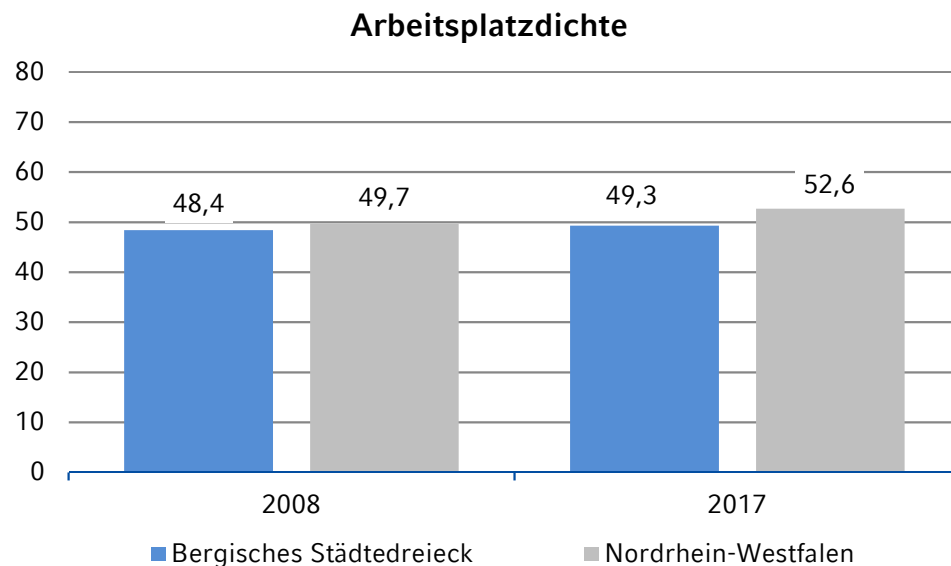


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen im Bergischen Städtedreieck etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2017 das BIP pro Kopf in der Region bei 35.100 €, während es in NRW 38.300 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den drei Städten durchaus unterschiedlich aus. In Wuppertal war es mit 38.300 € am höchsten, gefolgt von Remscheid (35.300 €). In Solingen ist das BIP pro Kopf merklich geringer (31.500 €).
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Diese liegt im Städtedreieck mit 53,6 € pro Arbeitsstunde etwas unter dem Landesdurchschnitt.
- Vor allem in Wuppertal ist die Produktivität mit 56,0 € je Stunde hoch. In der Stadt arbeiten überdurchschnittlich viele Beschäftigte in Großbetrieben. Solche Unternehmen sind tendenziell kapitalintensiv (z.B. durch Maschinen), was eine hohe Arbeitsproduktivität begünstigt.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen


Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2017 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2018 (Nordrhein-Westfalen=100)



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte im Städtedreieck ist in den letzten Jahren zwar angestiegen, liegt aber nach wie vor unter dem Landesdurchschnitt. Kamen 2008 auf 100 Einwohner noch 48,4 Erwerbstätige, waren es zehn Jahre später 49,3 Erwerbstätige.
- Eine geringe Arbeitsplatzdichte ist für eine urbane Region eher ungewöhnlich. Das Städtedreieck ist jedoch nach wie vor von einer hohen Arbeitslosenquote betroffen (vgl. 4.6). Auch der Beschäftigungsanstieg war im Vergleich zu anderen Regionen schwach (4.4). Zudem pendeln zahlreiche Wuppertaler und Solinger in die nahegelegene Wirtschaftsregion Düsseldorf.
- Die Kaufkraft im Bergischen Städtedreieck liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Die Kaufkraft je Einwohner ist 2,9% niedriger als in NRW, die Kaufkraft je Haushalt sogar 5,0%.
- Der merkbliche Unterschied hängt mit der Haushaltsgröße zusammen. Die Haushalte im Städtedreieck sind verhältnismäßig klein (vgl. 1.5). Damit leben seltener als in anderen Regionen NRWs zwei Einkommensbezieher in einem Haushalt.

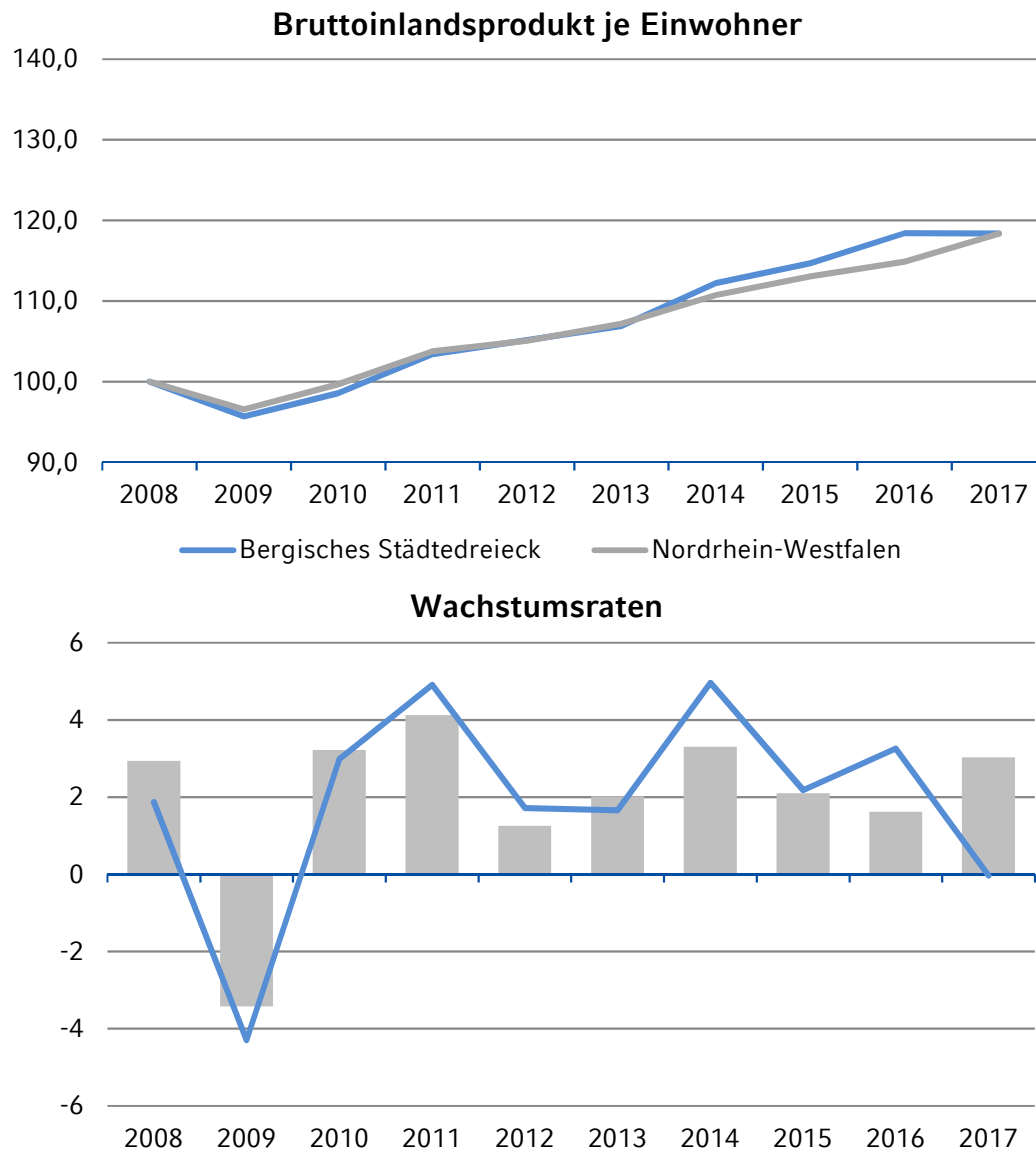


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2017 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)

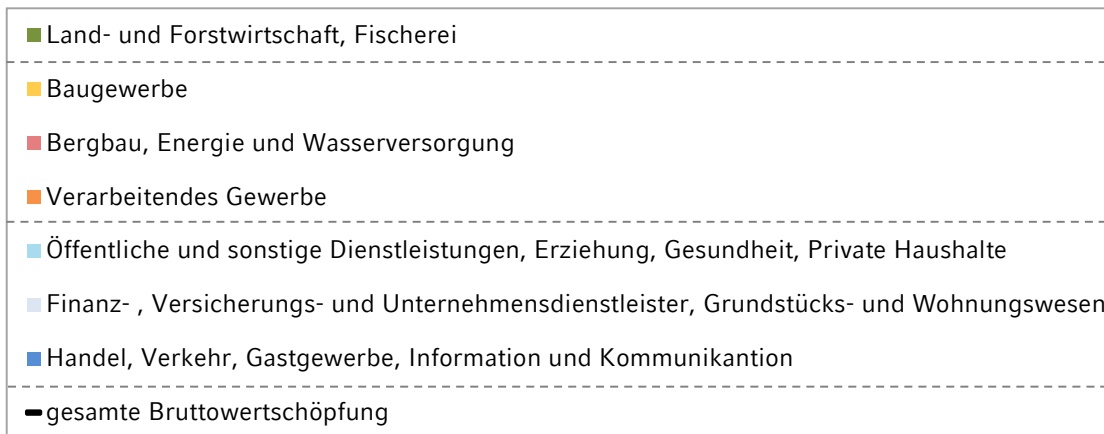
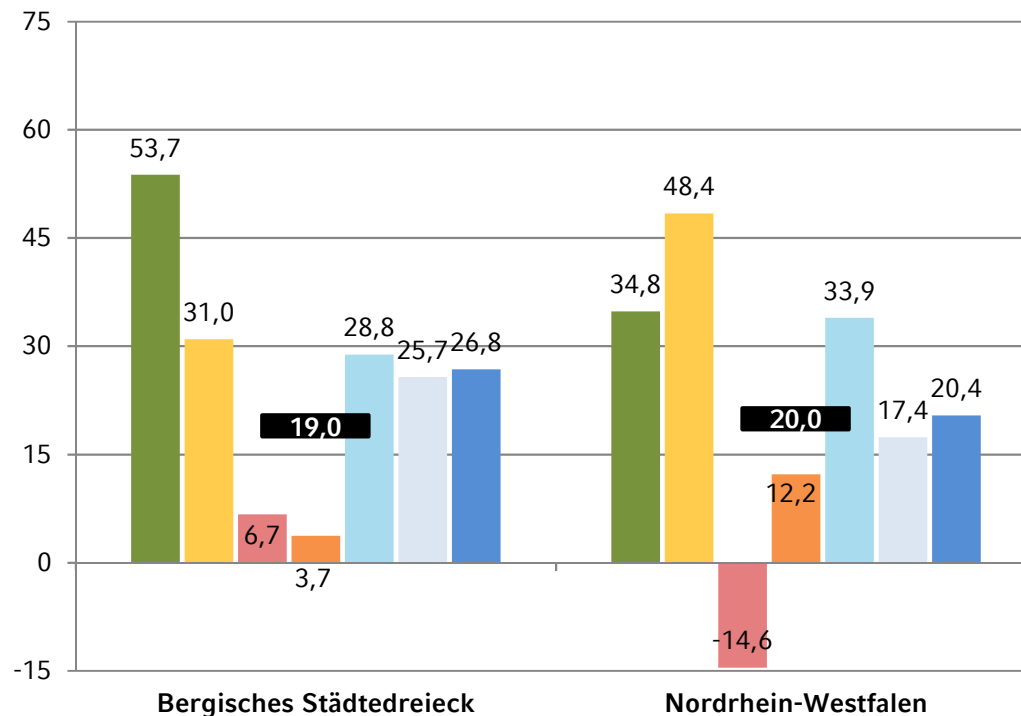


Erläuterungen

- Im Jahr 2009 war Insbesondere das Produzierende Gewerbe stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Die Bruttowertschöpfung in NRW brach in der Folge deutlich ein. Diese Entwicklung machte sich auch im Bergischen Städtedreieck bemerkbar. Die Bruttowertschöpfung sank sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern etwas stärker als landesweit.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf im Städtedreieck merklich an. Die starken Wachstumsraten in diesem Zeitraum können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- In den Jahren 2012 bis 2016 wuchs das BIP pro Kopf recht ähnlich zum Land, teilweise sogar stärker. Im darauffolgendem Jahr stagnierte das BIP pro Kopf in der Region, während es im Land um solide 3,0% zunahm. Ursache war ein deutlicher Rückgang der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in der Stadt Wuppertal.
- Ungeachtet der jüngsten Stagnation liegt das Wachstum in einer Zehn-Jahres-Betrachtung, dank der gute Entwicklung in den Jahren 2014 und 2016, auf Niveau des Landes (jeweils +18,4%)
- Auch das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl nahm in den zehn Jahren mit 19,6% ähnlich zu wie NRW (19,0%).

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2008 zu 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



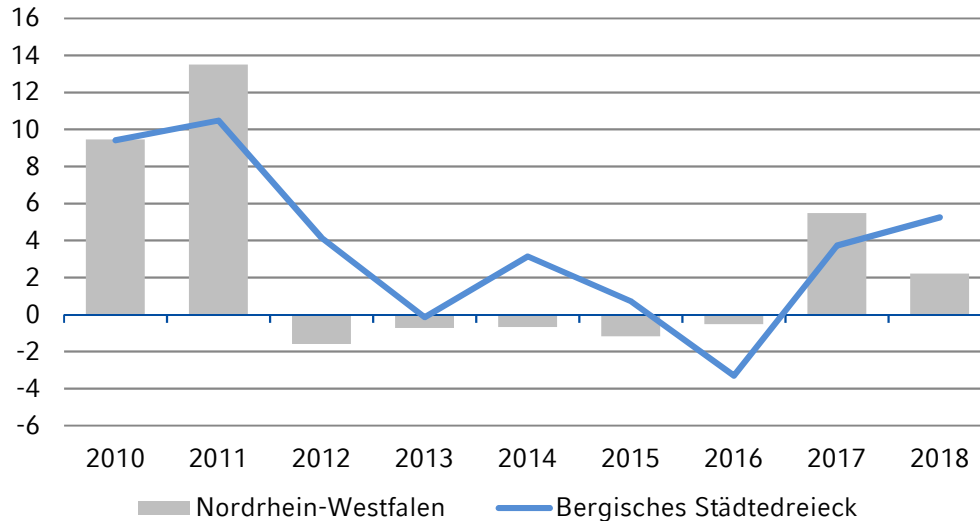
Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Bruttowertschöpfung im Jahr 2009.
- Die Krise machte sich auch im Bergischen Städtedreieck bemerkbar. Die Industrie wuchs zwischen 2008 und 2017 um lediglich 3,7% und damit noch einmal schwächer als landesweit.
- Zwar war im Baugewerbe ein deutliches Wachstum zu verzeichnen, dies fiel jedoch geringer aus als im gesamten Bundesland.
- Entgegen dem negativen Landestrend wurde in den Sektoren Bergbau, Energie und Wasser ein leichter Anstieg verzeichnet.
- Die Entwicklung im „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ war hingegen ausgesprochen positiv. Dies deckt sich mit der Arbeitsmarktentwicklung im Gastgewerbe sowie in der Informations- und Kommunikationsbranche (vgl. 4.5).
- Auch die Bruttowertschöpfung bei Finanzdienstleistungen u.ä. legte dynamischer zu als im Landesdurchschnitt.
- Die kleine Land- und Forstwirtschaft in der Region wuchs ebenfalls überdurchschnittlich.

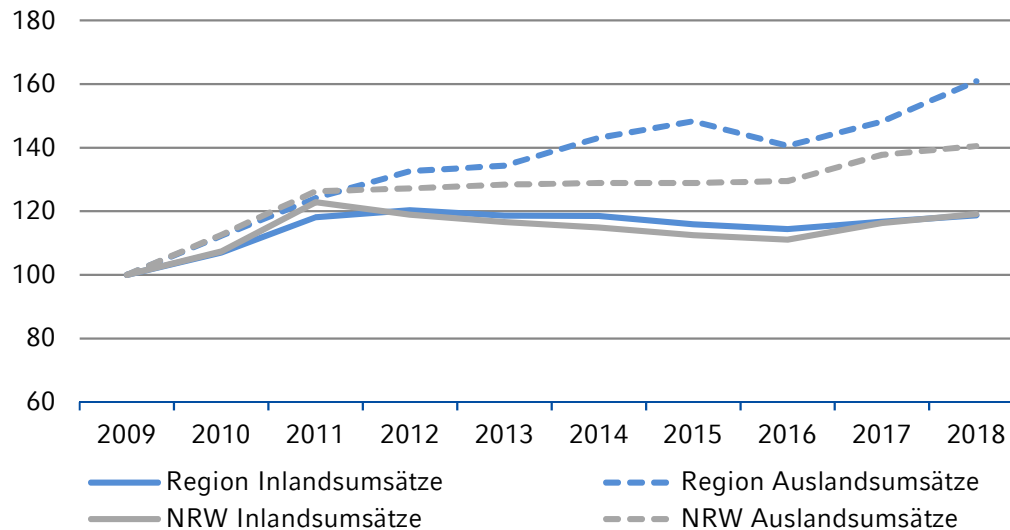
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

Wachstumsraten der Industrieumsätze



Inlands- und Auslandsumsätze

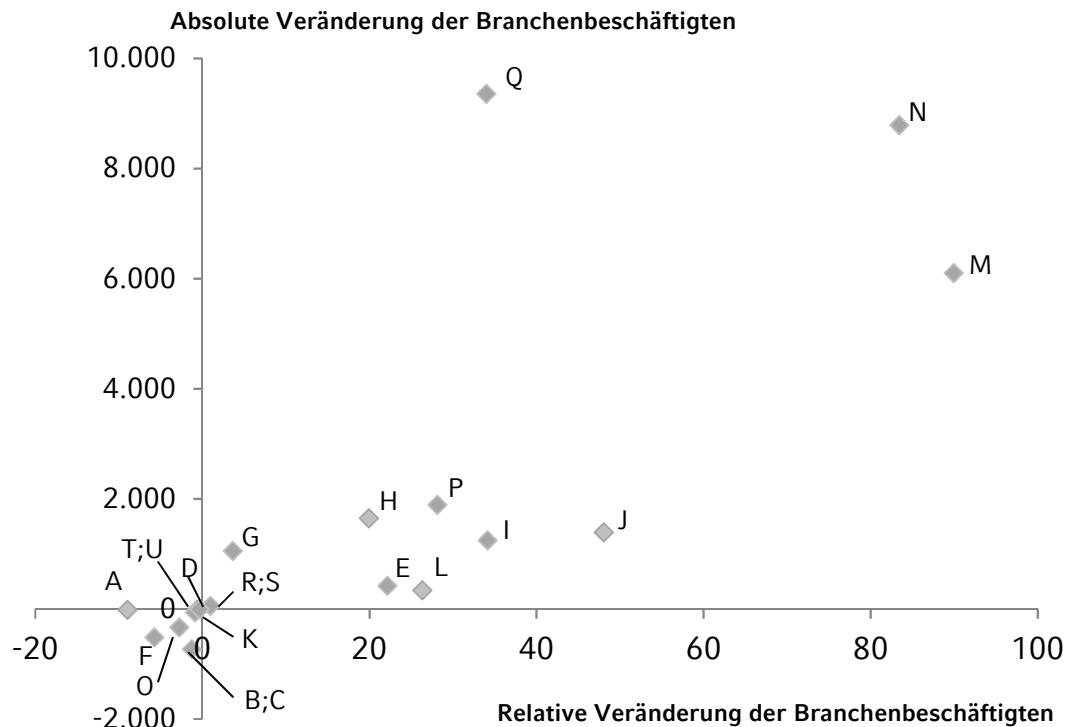


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Im Bergischen Städtedreieck war der Verlauf volatiler. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze 2012, 2014 und 2015 gesteigert werden, während 2016 ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen war.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Auch in der regionalen Industrie war ein, wenngleich auch leicht schwächeres, Wachstum erkennbar (+3,7%).
- Im darauffolgendem Jahr konnte das Städtedreieck die Dynamik im Gegensatz zum Land steigern (+5,2% vs. 2,2%). Damit lag die Region an der Spitze der neun betrachteten Wirtschaftsräume.
- Zwischen 2009 und 2018 entwickelte sich die Industrie im Städtedreieck positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 37,9% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland betrug der Zuwachs rund zehn Prozentpunkte weniger.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

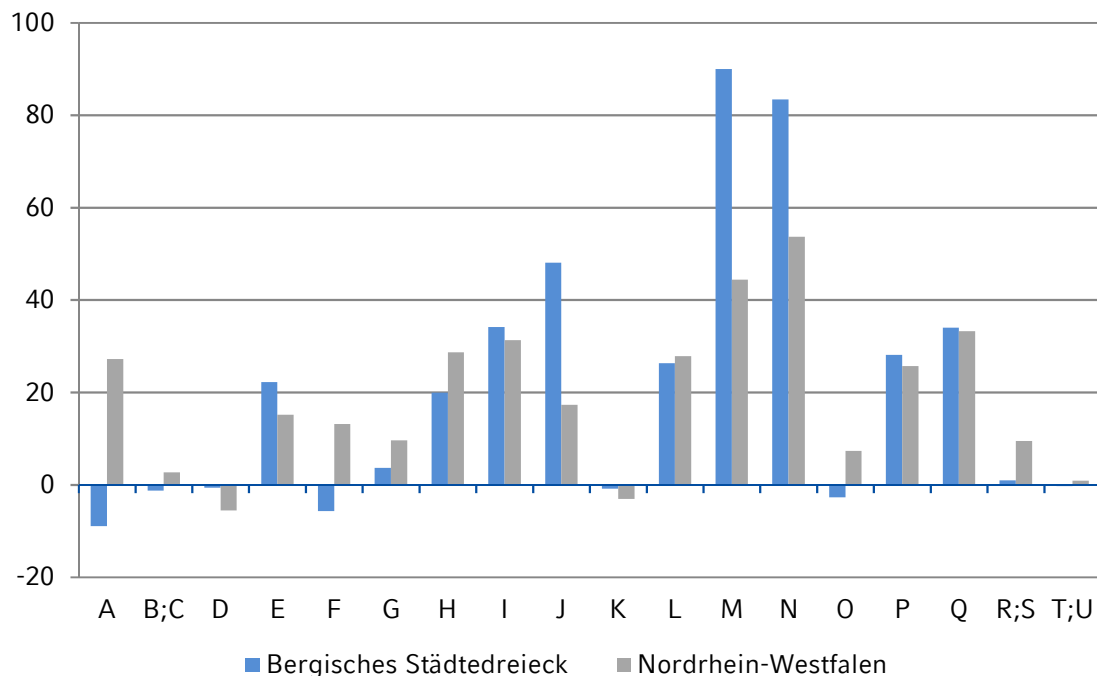
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Im Bergischen Städtedreieck gab es im Sommer 2018 mit 224.300 rund 30.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als im Krisenjahr 2009. Der Zuwachs war damit geringer als im Landesdurchschnitt (+15,8%; NRW: +17,9%).
- Dieses Resultat ist angesichts des leicht überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums auf den ersten Blick kontraintuitiv. Aber Wachstum geht nicht zwangsläufig mit mehr Arbeitsplätzen einher. Auch Produktivitätssteigerungen wirken positiv auf das BIP. Genau dies ist im Bergischen Städtedreieck der Fall (vgl. 3.5).
- Den größten Beschäftigungsaufbau - mit etwa 9.400 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg um 34,0%.
- Auch bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern, wozu u.a. Arbeitnehmerüberlassungen, Gebäudereinigungen sowie Wach- und Sicherheitsdienste gehören, wurden zahlreiche Stellen geschaffen.
- Einen starken Beschäftigungsanstieg gab es zudem bei freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern. Dieser Wert ist jedoch vermutlich stark nach oben verzerrt, da ein Großunternehmen seine Branchenkennung geändert haben dürfte.
- Dies führt auch dazu, dass der Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe statistisch stärker ausfällt als er tatsächlich war. Gleiches gilt für das Baugewerbe, dessen Beschäftigungsentwicklung ebenfalls positiver ausgefallen sein dürfte als es die Statistik nahelegt.

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

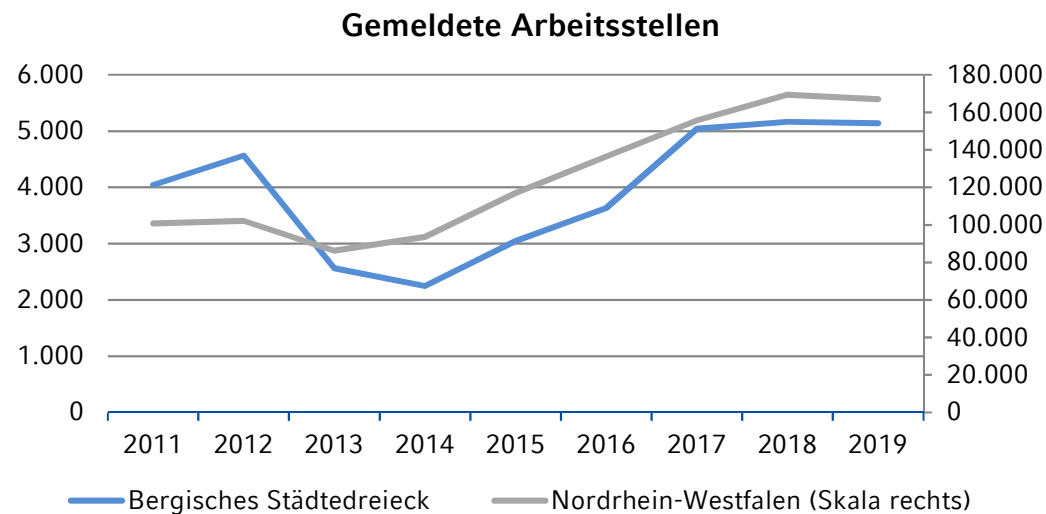
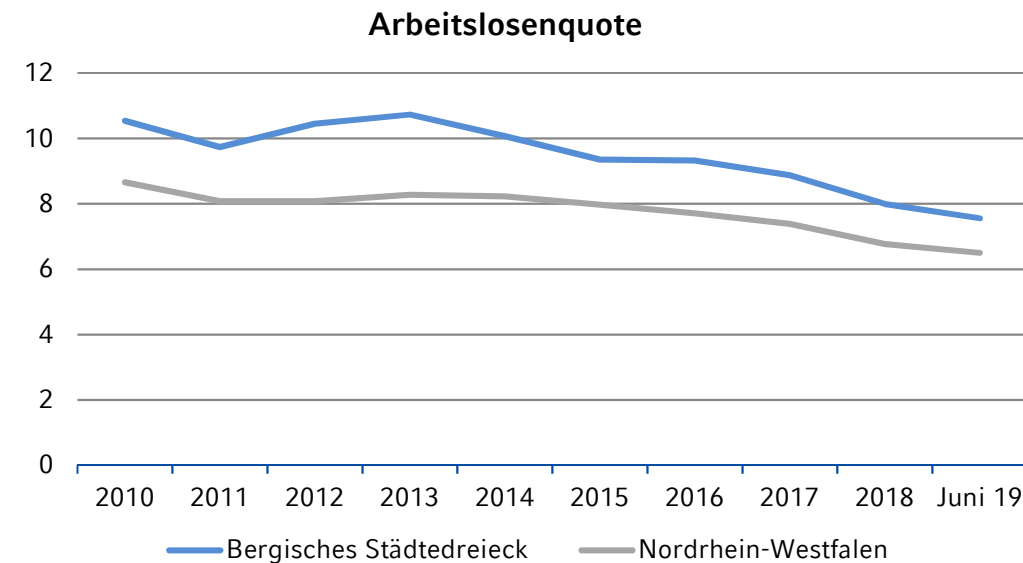
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch im Bergischen Städtedreieck zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen.
- Die Entwicklung ist besonders auffällig bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Hier dürfte jedoch eine Verzerrung nach oben vorliegen (vgl. 4.4).
- Auch im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche Erziehung und Unterricht wurden zahlreiche Stellen geschaffen. U.a. der vermehrte Bedarf an Pflegeplätzen sowie der seit Jahren forcierte KITA-Ausbau erhöhen den Personalbedarf der Branchen.
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war weitaus ausgeprägter als im gesamten Bundesland und ist im wesentlichen auf Dienstleister für Informationstechnologien in Wuppertal zurückzuführen. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. Telekommunikationsunternehmen sowie Betriebe der Softwareentwicklung und Datenverarbeitung.
- Die Finanz- und Versicherungsbranche befindet sich bereits seit Jahren in der Konsolidierung. Auch im Bergischen Städtedreieck gingen geringfügig Arbeitsplätze verloren. Gleiches gilt für die öffentliche Verwaltung. Dort wurden in der Wirtschaftsregion ebenfalls Arbeitsplätze abgebaut.
- Im Bergischen Städtedreieck waren zuletzt 122 Personen in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Der prozentual recht starke Arbeitsplatzabbau zwischen 2009 und 2018 betrug gerade einmal 12 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2010 bis 2019 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2011 bis 2019

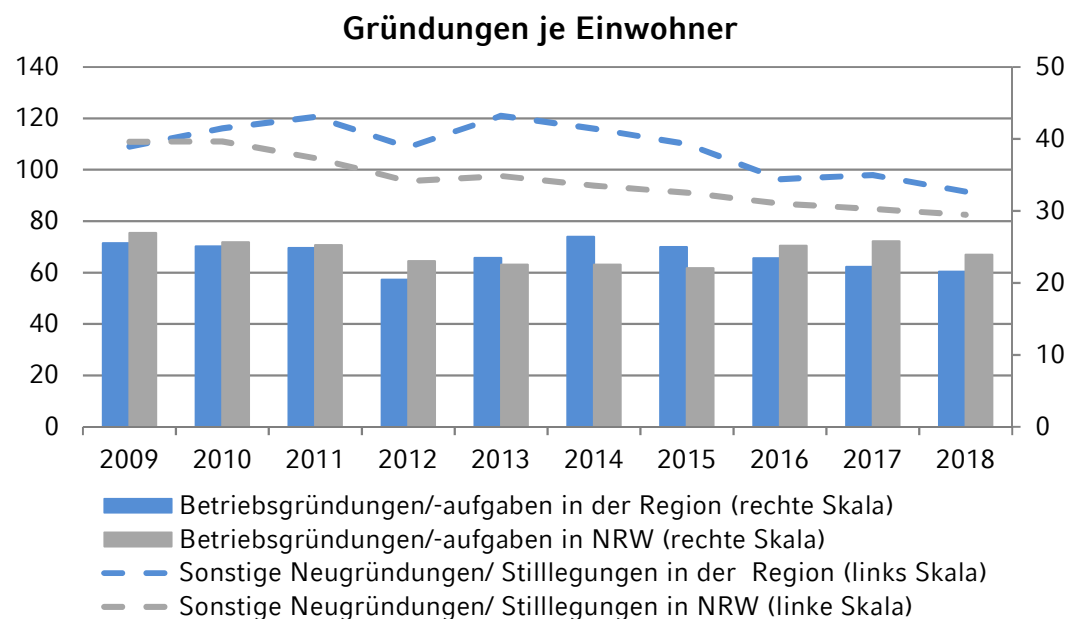


Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Bergischen Städtedreieck seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar zurück. Eine Ausnahme bildeten die Jahre 2012 und 2013, als die durchwachsene Konjunktur (siehe 4.1) vor allem im Städtedreieck zu einer höheren Arbeitslosigkeit führte.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion bei hohen 10,5%, landesweit bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 7,6% bzw. 6,5% zu verzeichnen.
- Nur das Ruhrgebiet weist eine noch höhere Arbeitslosigkeit unter den betrachteten Wirtschaftsregionen auf. Innerhalb des Städtedreiecks gibt es nur geringe Unterschiede; die Quote liegt zwischen 7,0% (Solingen und Remscheid) und 8,0% (Wuppertal).
- Auf Bundeslandebene gibt es erste Hinweise auf eine künftig schwächere Entwicklung. So hat die Arbeitsmarktdynamik zuletzt zugenommen; mehr Menschen meldeten sich arbeitslos, gleichzeitig fanden mehr Arbeitslose eine neue Stelle. Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist vor allem in den konjunktursensible Branchen Industrie, Logistik und Zeitarbeit festzustellen.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging mit einem Beschäftigungsanstieg einher (siehe 4.4). Zudem stieg die Zahl der gemeldeten offenen Stellen seit 2014 an, die als Indikator für die Arbeitskräfte-nachfrage angesehen werden kann. Seit dem Jahr 2017 stagnieren die gemeldeten Stellen im Städtedreieck allerdings.

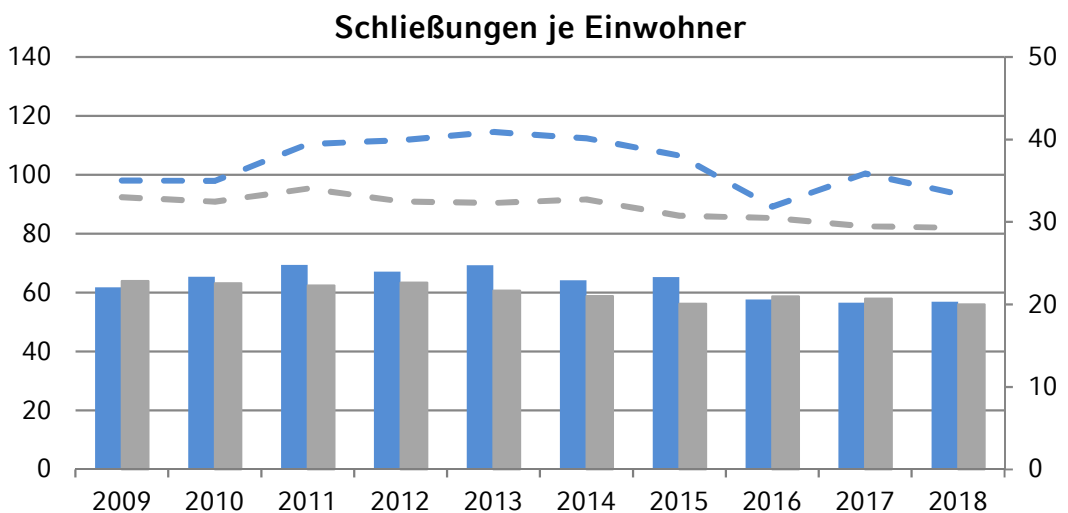
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2018



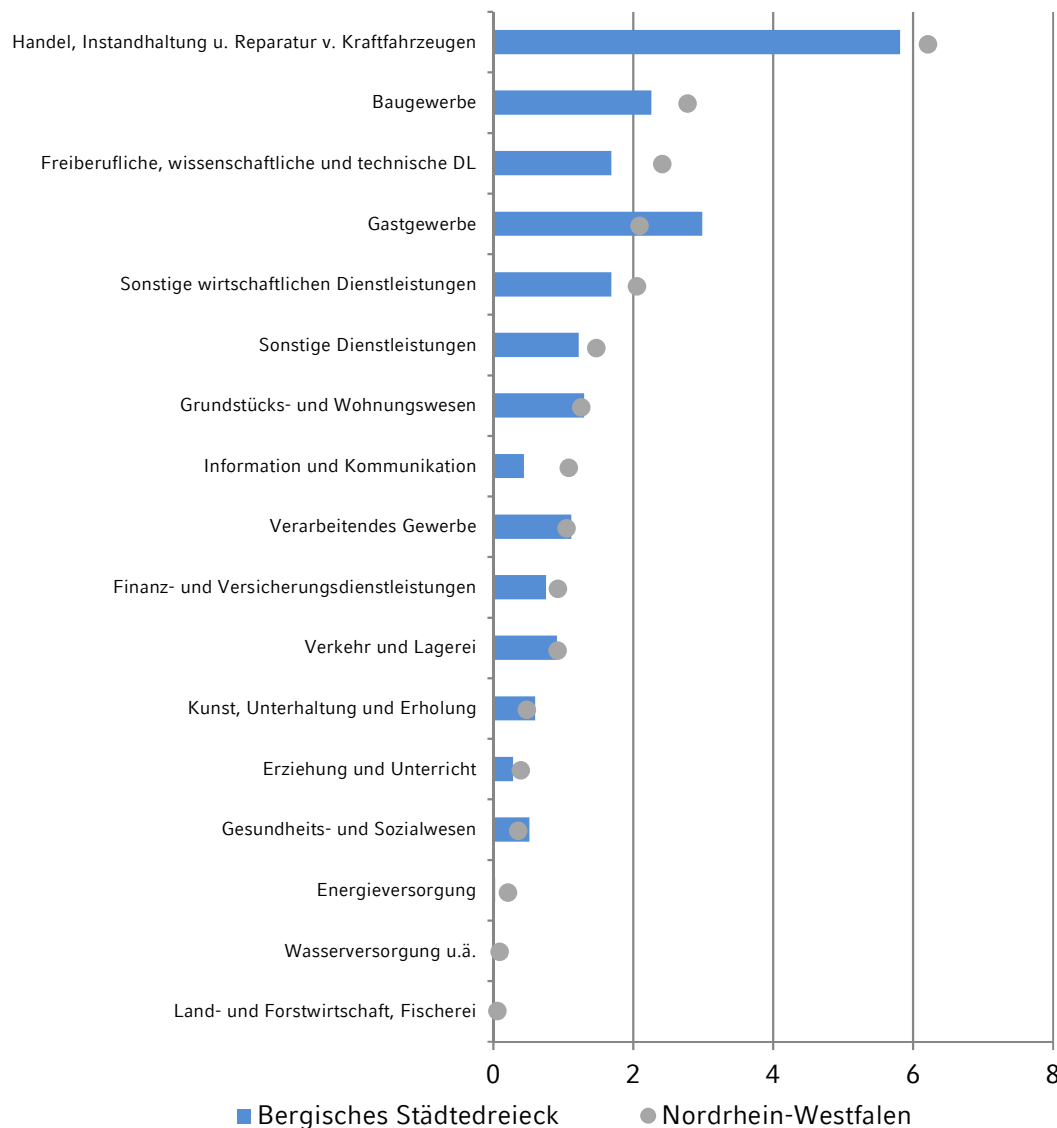
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung ist differenziert zu betrachten. Im Jahr 2018 gab es 21,6 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren. Dies waren etwas weniger als im Landesdurchschnitt (NRW: 23,9 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war auch in den Jahren zuvor meistens niedriger als landesweit.
- Sonstige Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen zählen, werden in der Region hingegen recht oft begonnen. Es waren zuletzt 91,5 sonstige Neugründungen (NRW: 82,5 Neugründungen). Sie werden häufig als zusätzliche Erwerbsmöglichkeit genutzt und kommen im Urbanen häufiger vor als in ländlichen Gebieten. Gründungen aus der Not dürften im Bergischen Städtedreieck auf Grund der recht hohen Arbeitslosigkeit eine größere Rolle spielen als in anderen Teilen NRW. Dafür spricht auch die sehr hohe Zahl sonstiger Neugründungen in der Stadt Wuppertal, die nach wie vor mit strukturellen Herausforderungen am Arbeitsmarkt zu kämpfen hat.
- Zudem kommt es im Städtedreieck zu recht vielen Schließungen. Dies betrifft sowohl Stilllegungen von Nebenerwerben und Kleingewerben als auch Betriebsaufgaben.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2018

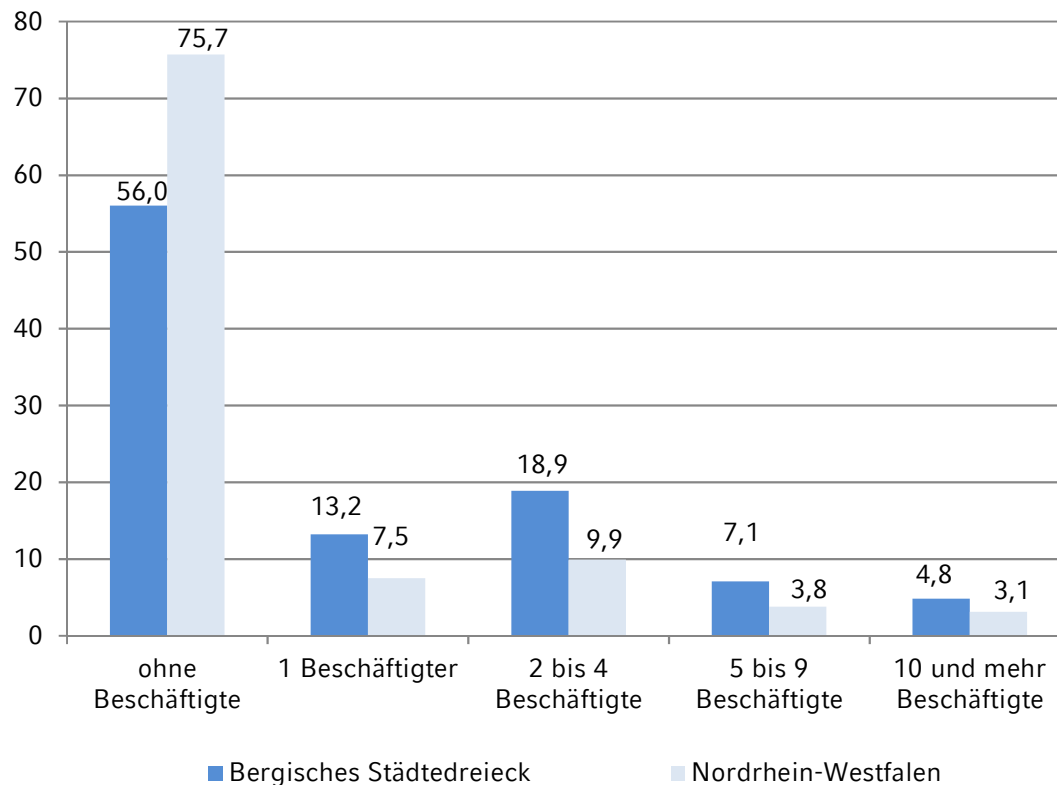


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung im Bergischen Städtedreieck weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist auf den ersten Blick sehr hoch. 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 5,8 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch unterdurchschnittlich (NRW: 6,2 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird seltener gegründet als in NRW insgesamt. Dies ist besonders auffällig bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie in der Information und Kommunikation. Aber auch im Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksbetrieben ist die Gründungsneigung verhalten. Alle drei Branchen sind in der Wirtschaftsregion nur schwach ausgeprägt (vgl. 3.2).
- Im Gastgewerbe wird hingegen auffällig oft gegründet. Hierzu gehören beispielsweise die Eröffnung von Restaurants und Cafés. Allerdings gilt dieser Befund nur für die Städte Wuppertal und Remscheid, jedoch nicht für Solingen.
- In Solingen ist hingegen die Gründungsneigung im Verarbeitenden Gewerbe recht hoch. Demgegenüber steht eine recht schwache Dynamik in der Stadt Wuppertal.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2018 (in %)



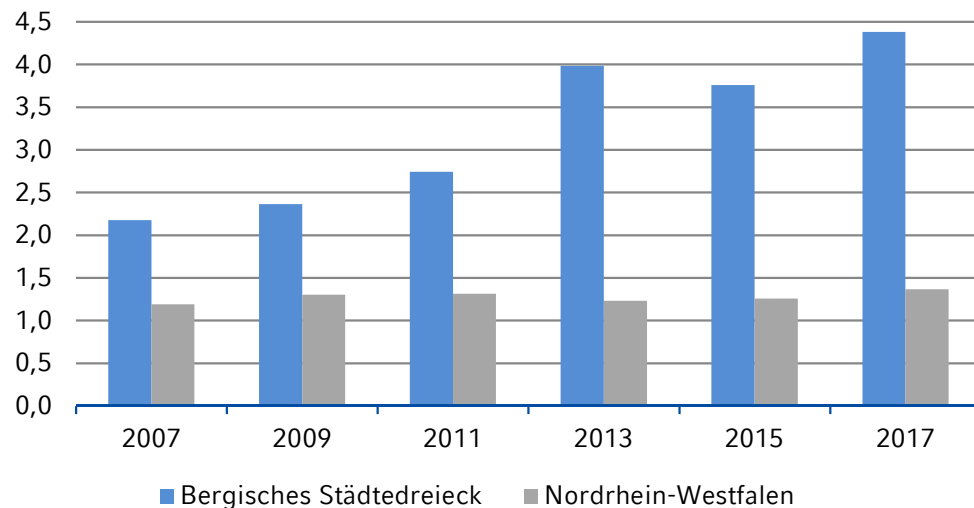
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. So wurden NRW-weit zuletzt 75,7% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Im Bergischen Städtedreieck ist der Anteil an gewerblichen Gründungen mit Beschäftigten hingegen überraschend hoch. Diese machten zuletzt 44% der Gründungen aus und damit weitaus mehr als landesweit, wo es zuletzt 24,3% waren.
- Dieser Effekt ist auf das Gründungsgeschehen in den Städten Wuppertal und Remscheid zurückzuführen. Dort hatten nach Ergebnissen der Gewerbeanzeigenstatistik zuletzt 56,5% bzw. 44,5% der neuen Betriebe auch Beschäftigte.
- Insbesondere im Gastgewerbe kamen in den beiden Städten Gründungen mit Beschäftigten oft vor. So waren es in Wuppertal 85,1% der Neubetriebe, in Remscheid sogar 96,9%. Da regional in der Branche auch häufig gegründet wird (vgl. 4.8) kann dies den hohen Anteil an Gründungen mit Beschäftigten ein Stück weit erklären.
- In Solingen gab es zuletzt hingegen recht wenig Gründungen mit Beschäftigten (12,0%).
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

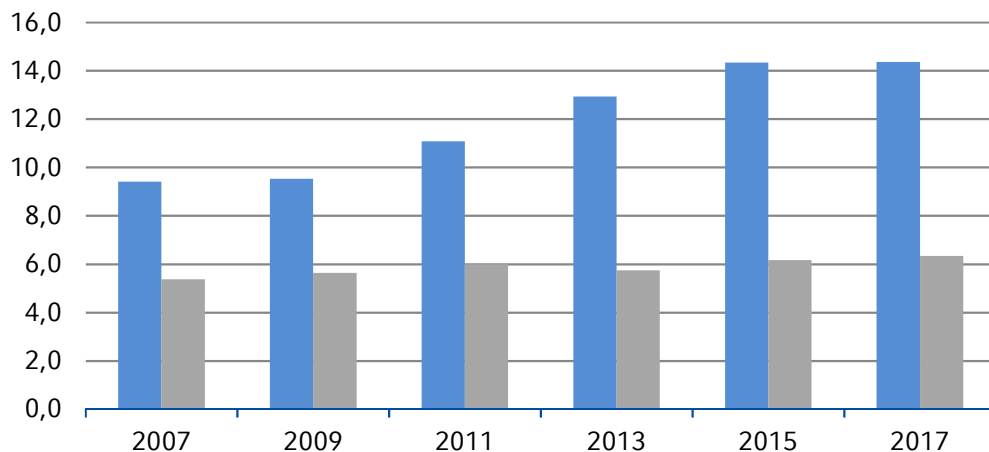
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

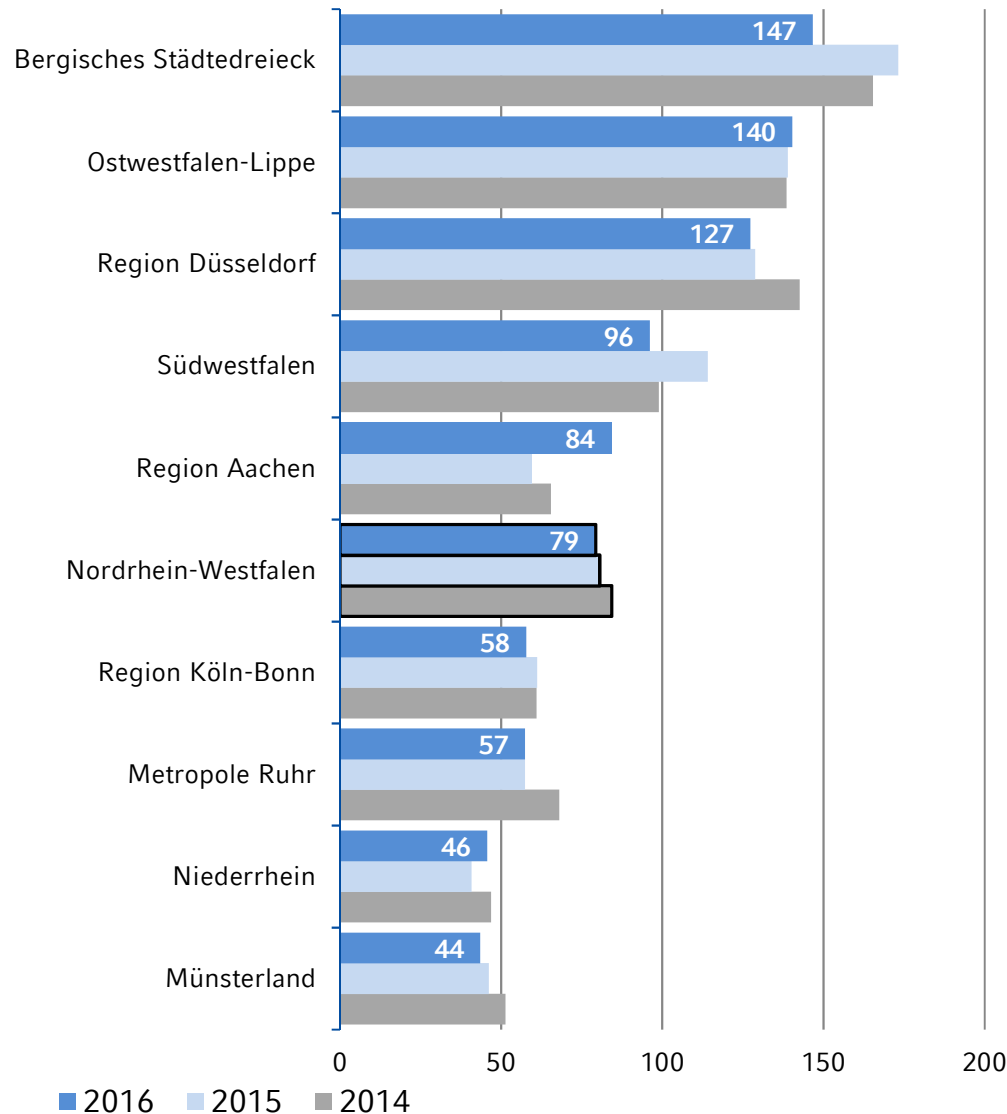


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck sind seit Jahren weitaus höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 rund 4,4% der Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%). In keiner Wirtschaftsregion NRWs waren die Ausgaben höher.
- Anders als im gesamten Bundesland ist in der Region zudem ein deutlich positiver Trend seit 2007 erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend mehr Geld für F&E aus. Im Jahr 2007 lagen die Ausgaben bei knapp 357 Mio. €, 2017 waren es bereits über 862 Mio.€.
- Der positive Trend wird auch beim F&E-Personal sichtbar. Im Jahr 2007 waren 9,4 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2017 waren es bereits 14,4 Vollzeitäquivalente. Auch hier belegt das Städtedreieck mit weitem Abstand die Spitzenposition (NRW: 6,3).
- Besonders stechen die F&E-Anstrengungen in Wuppertal hervor. Der Anteil der F&E-Ausgaben an der Bruttowertschöpfung betrug zuletzt 6,0%. Zudem kamen auf 1.000 Erwerbstätige 18,9 F&E-Vollzeitäquivalente.
- Wesentlichen Einfluss hierauf dürfte das Forschungs- und Entwicklungszentrum der Bayer AG in Wuppertal haben. Aber auch Remscheid erreicht bei beiden Indikatoren Spitzenwerte. Solingen wiederum liegt jeweils unter dem Landesdurchschnitt.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), 2014 bis 2016



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 79 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität im Bergischen Städtedreieck ist mit 147 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten zwar immer noch weit überdurchschnittlich in NRW, aber zuletzt deutlich rückläufig. Die Wirtschaftsregion Ostwestfalen-Lippe kann inzwischen eine ähnlich hohe Patendichte aufweisen.
- Der Forschungsoutput konzentriert sich dabei überwiegend auf die Städte Remscheid (279 Patente) und Wuppertal (139 Patente). In Remscheid ist die Patendichte so hoch wie in keiner anderen Teilregion Nordrhein-Westfalens. In Solingen ist die Intensität hingegen leicht unterdurchschnittlich (51 Patente).
- Die sehr hohe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem hohen Forschungsoutput (vgl. 4.11). Hierfür spricht auch, dass insbesondere in den Städten Remscheid und Wuppertal hohe F&E-Aufwendungen zu verzeichnen sind.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2019

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.